

Neues Pester Journal.

Abonnement:
Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brody.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr.
Redaktion und Administration:
5. Bezirk, Waihrer-Boulevard Nr. 34.

Zur Lage in Serbien.

Ruhig im gesetzlichen Geleise bewegt sich der Parlamentarismus Bulgariens; unruhig, fieberhaft, tastend und hastend geberdet er sich in Serbien. Regierung und Volksvertretung des Nachbar-Königreichs können und wollen nicht in normale Bahnen einlenken. Ein Absturz, so gründlich, wie selten in einem Lande sich ein Umschwung vollzogen, hat die Vergangenheit völlig begraben; Herrscher, Minister, Partei, gegen die von den zur Macht gelangten Radikalen opponiert worden, sind von der politischen Bildfläche verschwunden; nichts hindert das Ministerium und seine Majorität, vorwärts zu dringen nach ihren, allerdings aus dem, über der patriarchalischen Zeit gebreiteten Schuttlager ausgegrabenen Idealen. Dennoch können die Herren sich nicht zum Schaffen aufschwingen, können sie nicht leben ohne Kämpfe mit jenen Mächten oder Ohnmächten, gegen welche sie einst gestritten haben. Jeder Tag bringt Symptome eines Unbehagens, einer Krankhaftigkeit, die über kurz oder lang zu einer lebensgefährlichen Krise führen, welcher vielleicht nicht die Genesung folgen dürfte.

Schon einmal ist an dieser Stelle die Krakenhölle gepeinigt worden, die heute mit der Pforte, morgen mit Bulgarien Streit vom Zaune bricht, um gestiefelte und gespornte Noten schreiben zu können. Mit unserer Monarchie in gleich übermüthiger Weise umzuspringen, besitzt man freilich nicht die Courage; doch fehlt es nicht an Zeichen, daß man über Redensarten hinaus nicht ernstlich an ein freundschaftliches Verhältnis zu Oesterreich-Ungarn denkt. Wir erinnern nur an den Abbruch der unter dem vorigen serbischen Ministerium begonnenen Verhandlungen über den Bau einer Savebrücke bei Mitrovitza. Die gewissenlosesten Versuche, eine großserbische Propaganda in Bosnien und in der Herzegowina heranzuhaken, und die systematisch betriebenen Verleumdungen unseres Gesandten in Belgrad sind so lange geduldet worden, bis endlich eine Rekrimation unseres auswärtigen Amtes das gerichtliche Einschreiten erzwungen und eine offiziöse Ermahnung veranlaßt hat, welche die Begehrlichkeit nach unserem Okkupationsgebiete zwar nicht als rechtswidrig stigmatisirt, aber sie als nutzlos bezeichnet. Die

Machthaber an der Savemündung sind sich augenfällig der thatsächlichen Kräfteverhältnisse, der Unmöglichkeit eines russischen Schutzes in dem Falle, daß serbische Herausforderungen eine Abwehr nöthig machen würden, sehr wohl bewußt; sie haben wahrscheinlich auch den guten Willen, das Völkerrecht zu respektiren: aber der Nation ist nun einmal ein Tropfen panslavistischen Blutes eingespritzt, und dieser rollt durch die Adern und läßt das Land nicht zur Ruhe kommen. Ein der großserbischen Propaganda gewidmeter Verein ist gegründet worden; er mag seinen öffentlich verkündeten Vorsatz halten, nicht in Bosnien und in Südbungarn, sondern in der Richtung auf Saloniki zu wählen: er kann doch, indem er Konflikte mit der osmanischen Regierung, mit Ananaten, Griechen, Bulgaren und Türken heraufbeschwört, zur ernststen Gefahr für den Frieden werden.

Auch im Innern kommt das Land nicht zur Ruhe, denn weit mehr, als sie darauf bedacht sind, Gesetze und Einrichtungen zu schaffen, sind Stupschina und Regierung beflissen, Revanche für die Vergangenheit zu üben. Der zu Bilingsten unternommene schmähliche Versuch, den früheren Ministerpräsidenten Garaschanin durch allermindestens zweideutige Zeugen des Mordes zu überführen, wird hoffentlich nicht erneuert werden; dagegen richtet sich die parlamentarische Vendetta gegen die Mitglieder des Ministeriums Chrities und die früheren Finanzminister. Man hat denn doch wohl keinen Vorwand zur Massenabflachtung fortschrittlicher Kabinettsmitglieder gefunden und scheint sich damit zu begnügen, den vorigen Finanzminister Rakics unter Anklage zu stellen und seine Kollegen Mijatovics und Georgevics vor die parlamentarische Untersuchungs-Kommission zu ziehen. Ehe noch diese ihre Arbeit vollendet, hat der jetzige Finanzminister seinen Vorgänger großartiger Unregelmäßigkeiten bei Aufnahme und Verwendung der Tabakablösungs-Anleihe beschuldigt. Statt einer schwebenden Schuld habe Rakics ein Lotto-Anlehen, statt fünf habe er zehn Millionen Gulden aufgenommen, von diesen eine Million „ungesetzlich“ — wozu, wird nicht gesagt — verwendet und dann das Tabakmonopol eigenmächtig „Anderen“ übergeben. Um die öffentliche Meinung für den parlamentarischen Nach-

krieg gegen die Fortschrittspartei zu stimmen, wird in Flugschriften von kolossaler Korruption erzählt, die unter den früheren Kabinetten der Fortschrittspartei geübt worden, und werden Summen genannt, mit welchen Bontour gelegentlich des Eisenbahn-Geschäfts den König Milan und die Mitglieder der Regierung Pirottschanatz-Garaschanin bestochen haben soll.

Lange Jahre hindurch ist an dieser Stelle die leichtfertige Finanzwirtschaft der fortschrittlichen Ministerien Serbiens beklagt und gebrandmarkt, sind das Bontour'sche Eisenbahngeschäft und manche serbische Abmachung mit der Länderbank als unheilvoll für das Königreich bezeichnet worden. Unsere Freundschaft für die unserer Monarchie freundschaftlich gesinnte serbische Partei hat uns nicht blind gemacht gegen die schweren Fehler der letzteren. Wir haben es auch, mit dieser Unparteilichkeit fast vereinzelt dastehend unter der nichtserbischen Presse, niemals verhehlt, daß es bei den verschiedenen Anlehen nicht reinlich zugegangen ist, und daß namentlich Bontour stark geschmiert hat, wenn wir auch niemals bezweifelt, daß die lautesten Korruptionsrufer nur aus Aerger darüber geschrien haben, daß sie nicht korrumpirt worden waren. Die Einzelheiten der jetzt erhobenen Anklagen können wir nicht prüfen, darum nicht bejahen, nicht verneinen; aber das wissen wir sicher, daß Herr Rakics nicht angeklagt würde, hätte er nicht einem unserer Monarchie freundschaftlichen Ministerium angehört, und daß diese Zugehörigkeit der wahre Grund der Anklage wider ihn und der Stigmatisirung anderer gewesener Minister ist. Zur offenen Feindseligkeit gegen Oesterreich-Ungarn fehlt die Courage, wie zur Erklärung ehrlicher Freundschaft mit unserer Monarchie die Lust fehlt; aber man ist durch die traurigen Kriegserfahrungen von 1876 und 1885 immer noch nicht gewizigt und läßt sich durch die russischen Wohlthätigkeitsanstalten, deren Kassen jetzt reich gefüllt sein sollen, zwar noch nicht in Abenteuer hinein, aber solchen entgegentreiben. In und bei Usterbien gibt es fortwährend „Affairen“ und Konflikte. Montenegroische Banden werden mit finanzieller russischer Hilfe an der Grenze Bosniens und der Türkei angesiedelt, obwohl jedes gefittete Volk sich das raublustige Gesindel möglichst weit vom Leibe hält. Wie es scheint,

Die Thoren!

(Original-Feuilleton des „Neuen Pester Journal“)

Bei der Frau Generalin war Herrenbesuch. Dieser fehlte übrigens niemals am Freitag, dem Jourfix der würdigen Frau War sie auch eine alte Dame, so erschien die junge Welt doch gerne bei ihr, denn sie wußte gestreichelt zu plaudern und führte eine scharfe Zunge. Wenn der Nebenmenschen Liebe und Stiche bekam — das that jedem Herzen wohl. Man behauptete, die alte Dame lasse sich ihre Zunge täglich frisch schleifen, aber die Eingeweichten wußten es besser, sie hatte das gar nicht nöthig. Der Wig der Generalin verschonte Niemanden, Hoch und Niedrig, Freund und Feind mußten ihn über sich ergehen lassen. Gänzlich unabhängig, kannte die wahrhaftige Frau keine Rücksicht; sie hatte immer ihre besondere Meinung und sprach sie allezeit in drastischer Weise aus. Die Herren der Schöpfung hatten da eine gewaltige Gegnerin; aber die Frauen behaupteten, sie gehe mit ihren Geschlechtsgenossinnen noch schärfer ins Gericht. Gleichviel! Man verließ sie niemals, ohne ein Bonmot mit auf den Weg zu nehmen, welches als das Neueste und Frischeste seiner Art in allen Kreisen den entsprechenden Effekt machte. Ueberdies besaß die würdige Frau einen Magnet in der Gestalt ihrer Nichte, der schönen Baronin Rosamunde, welche am Freitag selten im Salon der Generalin fehlte. Das war eine sehr anmuthige junge Frau mit dunkeln, schwachen Augen und melodischer Stimme. Die Nichte war viel unschwärmer, obzwar sie in den Augen ihrer zahlreichen Verehrer den großen Fehler hatte, daß sie ihren Gatten zärtlich liebte. Trogdem plauderte man aber auch gerne mit

ihr, kurz der Jourfix der Generalin ging nie ohne zahlreichen Besuch vorüber.

Auch bei dem letzten Empfang hatten sich trotz der frühen Stunde bereits zwei Herren eingefunden. Der Erste war ein Botschaftsattaché, eben zu Besuch bei seinen Verwandten in der Residenz, ein junger Mann mit glattem Scheitel. Dieser kam wegen der alten Dame, von deren Einfluß er sich Beförderung versprach. Der Zweite war ein Poet mit etwas idealen Ansichten, ein Mann zwischen Bierzig und Fünfzig. Den älteren Herrn zog die Nichte an.

Es war ein rechter Plaudertag am Kamin. Draußen regnete und schneite es, der Wind piff durch die Gassen und trieb die Flocken im wirbelndem Tanze vor sich her. Ein abscheuliches Wetter. Im kleinen Salon der Generalin aber war es unsagbar behaglich. Die Lampen strahlten unter ihren rosafarbenen Schleiern einen milden Schein aus. Das Feuer flackerte im Kamin und verbreitete eine wohlthätige Wärme in dem kleinen, luxuriös ausgestatteten Raume. Ein solches Plauderstübchen gab es nur bei der Generalin. Sie wußte es und that sich darauf etwas zu Gute.

Man sprach an dem Tage von dem aufsehenerregenden Selbstmord eines jungen Advokaten, eines beliebten Mitgliedes der hauptstädtischen Gesellschaft. Der junge Mann, dem eine glänzende Zukunft bevorstand, hatte Gift genommen. Wegen unglücklicher Liebe. . . Er war arm, die Angebetete war reich. Der Unterschied des Vermögens führte nach mannigfachen Kämpfen die Katastrophe herbei. Die Zeitungen brachten ausführliche Berichte über den Fall, welcher in allen Zirkeln das Gespräch beherrschte.

Die schöne Baronin Rosamunde war tief gerührt. Sie fand es besonders ergreifend, daß der

junge Mann bestimmt hatte, man möge ihm ein Bild der Geliebten mit in das Grab legen. Der Dichter meinte, ein Selbstmord wie der dieses glänzend begabten jungen Mannes sei tief zu bedauern; andererseits aber beweiße der Fall, daß es selbst in unserer nüchternen, poetischen Zeit, die der Ideale entbehrt, noch Menschen gäbe, welche ein Herz besitzen und einer starken Empfindung fähig sind. Dergleichen komme nicht zu häufig vor.

„Ach was“, sagte die Generalin, die keinen Funken Sentimentalität besaß, „er war ein Thor. Unsere moderne Welt braucht eben keine Herzen und keine starken Empfindungen, wie Sie sich ausgedrückt haben.“

Alle Anwesenden protestirten, besonders der Poet. Wenn Jeder so dächte. . .

„Gut!“ sagte die alte Dame. „Sie widersprechen mir. Wenn Sie aber nach Jahr und Tag gehört haben werden, daß die Schöne, die unseren armen Helden zärtlich geliebt haben soll, sich mit einem reichen Financier zu trösten wußte, dann dürften Sie Alle sagen, wie ich heute sage: Er war ein Thor!“

„Das wäre abzuwarten“, sagte die gefühlvolle Nichte. Und die Herren nickten zustimmend mit dem Kopfe.

„Ich werde Ihnen eine Geschichte erzählen, die Sie befehren wird“, fuhr die Generalin unentwegt fort. „Ich verbrachte in diesem Sommer, wie gewöhnlich, einige Wochen in Ostende. An der Table d'hôte meines Hotels sah ich eine interessante junge Dame in tiefem Schwarz. Sie mochte zweibis vierundzwanzig Jahre alt sein, hatte schönes, braunes Haar, das in zierlichen Locken in die Stirne fiel, und große, stets halbgeschlossene Augen, die von langen Wimpern beschattet waren. Sie saß auf der anderen Seite der Tafel und zog meine

find Regierung und Volk Serbiens wieder einmal nahe daran, gänzlich der panslavistischen Umar-

Budapest, 10. Dezember.

* Unser Bericht über die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses befindet sich in der Beilage.

* Auf Grund der endgiltigen Abrechnung für den Monat August l. J. ist nun unbezweifelbar festgestellt, daß der am 1. August eingeführte Zonen-

* Im Kommando der in Budapest stationierten 32. Infanterie-Brigade ist ein Wechsel eingetreten.

Alexander Graf Hertzfeld-Gyllenband, geboren zu Potsdam am 2. Oktober 1836, trat am 8. Juli 1854 als Kadet im Ulanen-Regiment Alexander II., Kaiser von Rußland, Nr. 11 in die k. k. Armee und wurde am 7. September 1854 Lieutenant zweiter Klasse im Ulanen-Regiment Fürst zu Schwarzenberg Nr. 2, in welchem er am 1. Juni 1857 zum Lieutenant erster Klasse und am 24. April 1859 zum Oberlieutenant vorrückte.

nur 1862 zum Ulanen-Regiment Nr. 2 transferirt und am 31. März 1864 zum Rittmeister erster Klasse vor-

* Se. Majestät hat gestern den Grafen Rá-
noky, wie aus Wien gemeldet wird, in längerer Audienz empfangen.

* Nach offizieller Mitteilung haben die Gesammteinnahmen der ungarischen Staats-

* Die auf die Regalien-Ablösung bezüglichen Arbeiten und die Feststellung der Ziffern der Schanksteuer

* Wie das russische Blatt „Nowoje Wremja“ wissen will, wandte sich das österreichische Handelsministerium an die russische Regierung mit dem Ersuchen, daß dieselbe einer österreichischen Eisenbahn-Spezialkommission gestatte, die russischen Eisenbahnen zu befahren und auf denselben administrative Fragen zu studiren.

Ausland.

Budapest, 10. Dezember.

Kaiser Wilhelm in Frankfurt.

Der Telegraph übermittelt uns eine bemerkenswerthe Rede Kaiser Wilhelm's, welche derselbe bei der ihm zu Ehren veranstalteten Festtafel in Frankfurt gehalten.

bewußtsein sein ganzes Streben als dahingehend bezeichnet hatte, sein Vaterland groß, mächtig und geachtet zu machen, gab er der Hoffnung Ausdruck, daß es ihm wie seinen Vorgängern gelingen werde, den Frieden zu erhalten.

Ueber den Aufenthalt des deutschen Kaisers in Frankfurt liegen uns folgende Telegramme vor:

Bei der Festtafel im Palmgarten beantwortete Kaiser Wilhelm den Toast des Oberbürgermeisters, herzlichst dankend für die Liebe und Begünstigung, die ihm nicht bloß als Träger der erneuten Kaiserkrone, sondern auch als Enkel des Kaisers Wilhelm und Sohn des Kaisers Friedrich entgegengebracht wird und die er erst durch ein langes Leben zu verdienen haben werde.

Beim Eintritte in das Oberhaus wurde Kaiser Wilhelm durch den Intendanten Claar und den Verwaltungsrath empfangen. Beim Erscheinen des Monarchen in der Loge erhob sich das Publikum und hörte die Aufführung der Jubel-Ouverture Weber's stehend an.

Zur Tagesgeschichte.

Die gestrige Debatte über die Wahl Joffrin's, des Gegners Boulanger's im Pariser Bezirke Montmartre, hat bekanntlich mit der Bestätigung dieser Wahl geendet.

Blicke immer wieder an — es störte mich etwas an ihr, ich wußte nicht was. Erst nach längerer Betrachtung kam ich darauf: es war eine gewisse starre Ausdruckslosigkeit des Gesichtes.

Diese flüchtige Vorstellung — wir wechselten dabei kaum ein paar Worte — genügte der Dame vollständig, damit sie mich am Abend, als ich auf der Esplanade promenirte, ansprache.

„Sie glauben nicht, wie ich mich zu Ihnen hingezogen fühle, Frau Generalin“, sagte sie empfindungsvoll, während die Wachsmaske von einem Gesichte ganz unbeweglich blieb.

„Sie haben Kummer?“ fragte ich einigermaßen überrascht, nachdem ich das Frauchen am Mittag in bester Stimmung und mit zweifellos gutem Appetit hatte dejeuner gesehen.

„Sie sehen ja, daß ich Trauer trage“, erwiderte die Gräfin. „Es ist um den Gatten...“

Ich fühlte mich verpflichtet, der Dame meine Theilnahme auszudrücken. „Ein herber Schmerz“, sagte ich, „so jung schon Witwe zu sein!“

„Nicht wahr? Sie empfinden mit mir... Und wenn Sie erst wüßten, unter welchen Verhältnissen ich den Gatten verloren habe! Ich verlobte mich im Geheimen mit meinem Better, der mich so

leidenschaftlich liebte — verlobt sich nicht jedes junge Mädchen im Geheimen? Ich bin wohl zu entschuldigen. Meine Eltern wollten von Gustave nichts wissen, da er das Spiel und lustige Gesellschaft liebte — das ist wohl auch verzeihlich, nicht wahr? Wir hätten vielleicht mit der Zeit alle Schwierigkeiten bezwungen, die unserer Vereinigung entgegenstanden, aber wir wurden getrennt.

Die Dame trocknete ihre feuchten Augen. „Das ist entsetzlich“, sagte ich, „ich begreife nun, Madame, Ihren schweren Kummer.“

„Ich war untröstlich...“

„Und Gustave?“ erlaubte ich mir zu fragen. „Auch er fand den Tod“, erwiderte die Schöne. „Er war schwer verwundet, lebte noch einige Tage und starb dann auch in Folge des Zweikampfes. Aber er hat sein Loos verdient. Er hat mich ja unrettbar kompromittirt... Ich hätte ihn nie mehr lieben können!“

„Meine Herren“, schloß die Generalin, „ich muß Ihnen gestehen. daß mir bei dieser Antwort die Haare

zu Berge standen. Ich hatte nicht die beste Meinung von dieser Frau, welche mir in der ersten Viertelstunde unseres Beisammenseins einen Herzensroman dieser Art enthüllte — aber die Antwort machte mich ganz verblüfft. Denken Sie, die Dame erklärte den Tod des Herrn Gustave als wohlverdient, bloß weil er sie kompromittirt hatte — und bloß darum hätte sie ihn nie mehr lieben können! Natürlich verließ sie Frankreich, um dem „Gerebte“ aus dem Wege zu gehen, und kam nach Ostende, um Zerstreuung zu suchen. Die hat sie auch gefunden. Es gehörte nicht viel dazu, sie zu erheitern. Liebe, Liebesfreude, Liebeskummer — von alledem hatte sie in Romanen gelesen, alles das glaubte sie empfunden zu haben, ohne von dem einen oder von dem anderen das Geringste zu verstehen. Es blieb bei ihr alles auf der Oberfläche. Sie hielt alle Gefühle mit ihren Neuzerlichkeiten erschöpft. Sie lachte und weinte, ohne etwas dabei zu denken, geschweige denn, zu fühlen. Und das war das Weib, für welches zwei Männer in den Tod gegangen! O, die Thoren! Die Thoren! So rief ich damals aus, und so rufe ich auch heute immer aus, wenn ich von einem ähnlichen Falle höre. O, die Thoren! Die Thoren!“

„Aber Tante!“ sagte die schöne Baronin Rosamunde mit einer reizenden Schmolliene. Sie wollte wohl damit sagen, daß nicht alle Frauen so wären wie die Gräfin mit dem Gustave.

Der Diplomat war ein Diplomat und schwieg; er wollte es mit keiner Partei verderben, weder mit der Tante, noch mit der Nichte.

Der Dichter aber lächelte und sagte: „Sie mögen ja recht haben, gnädige Frau; aber trotz alledem und alledem kenne ich keinen seligeren Tod, als den Tod für die geliebte Frau.“

Hugo Klein.

Die Journalen erklären, das Allgemeine Stimrecht bestehe nicht mehr und wurde durch die Lanne einer Oligarchie ersetzt.

Wie aus Konstantinopel telegraphirt wird, ist der Joeben zur Veröffentlichung gelangte Kaiserliche Ferma betreffs der Amnestie für Aretia ein äußerst sorgfältig ausgearbeitetes Aktenstück, welches in elf Punkten folgende wesentliche Bestimmungen enthält:

Die Dauer der Funktionen des Generalgouverneurs ist fortan nicht mehr begrenzt. Die Zahl der Deputirten der freireichlichen Nationalversammlung wird auf 57 Mitglieder, nämlich 35 Christen und 22 Mohamedaner, reduziert.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 10. Dezember.

Die Modifikation des hauptstädtischen Gesetzes. Der Bürgermeister hat bekanntlich sämtliche Sektionen aufgefordert, ihre auf die Modifikation des hauptstädtischen Gesetzes bezüglichen Vorschläge dem Magistrat vorzulegen.

Die hauptstädtische Finanzkommission hielt heute unter der Leitung des Magistratsrates Bio la eine Sitzung, deren Gegenstände wie folgt erledigt wurden:

Der Altöfner reformirten Kirchengemeinde wird eine Subventionserhöhung von 400 fl. bewilligt. Die Bedeckung wird nachgewiesen: für einen zur Pflasterung eines Abschnittes der Deák-gasse erforderlichen Betrag von 563 fl., für einen Betrag von 763 fl., welcher zur Legung eines Trottoirs vor dem Mayer'schen Wasserhause erforderlich ist.

Der hauptstädtische Verein hielt heute unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Kamermayer eine Sitzung, in welcher Konstantin Olaj seinen auf die Modifizierung des Dienstboten-Gesetzes bezüglichen Antrag unterbreitete.

durch die Errichtung von Fleisch- und Markthallen. Es habe sich auch ein Unternehmer gefunden, welcher eine Markthalle nach Pariser Muster errichten will.

Die Siebener Baukommission hat in ihrer gestrigen Sitzung die Ertheilung der Baulizenz für einen zweistöckigen Bau des Klemens Schwippert, Ecke der Muránigasse und Garayplatz, dann für einen einstöckigen Zubau des Ignaz Reich, Ecke der Tabakgasse, und für mehrere kleinere Bauten beantragt.

Trottoirbenutzung. Kaffee- und Gasthausbesitzer, welche im nächsten Sommer die Trottoirs vor ihren Lokalen benützen wollen, werden aufgefordert, ihre diesbezüglichen Gesuche bis längstens Ende Januar im Magistratsprotokoll einzureichen.

Unnummerirte. Die Komfortabel-Gewerbetörporation hat gegen die unnummerirten Lohnfuhrwerke Beschwerde geführt, welche jedoch vom Magistrat nicht berücksichtigt wurde.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pester Journal.“

Mit 17. Dezember beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 16. November zu Ende geht, selbes je eher zu erneuern, damit in der Zufassung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet.

Budapest, 10. Dezember.

Unsere heutige Beilage enthält: Sitzungsbericht des Abgeordnetenhauses, Der Kapitalist, Pester Waaren- u. Effektenbörse, Marktberichte, ferner: Die Fenilleton-Zeitung, „Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Die Untrene des Herzens“, sowie Inserate.

Wetterbericht. Wir hatten heute den ganzen Tag trübes, etwas kälteres Wetter. Das Thermometer fiel in der Nacht bis -4 Grad R. und stieg auch tagsüber nicht über 0 Grad R.

Auszeichnungen. Se. Majestät hat dem Oedenburger Arzt Dr. Karl Gmreß und dessen gesellschaftlichen Nachkommen, in Anerkennung seiner Verdienste auf dem Gebiete des Sanitätswesens, den ungarischen Adel mit dem Prädikat „Wanhalomi“ dem pensionirten Verwalter der Battafer Fundational-Herrschaft Ludwig Beszbits, für seine vieljährigen eifrigen und erprießlichen Dienste, das goldene Verdienstkreuz verliehen.

Ernennungen. Se. Majestät hat ernannt: Den Richter am Székely-Udvarhelyer Gerichtshof Julius János zum Richter an der königlichen Tafel in M. Várfahely; den Oedenburger Unterrichtsrichter Friedrich Gonzales zum Bezirksrichter ebenfalls; den Abonyer Unterrichtsrichter Stephan Barad zum Bezirksrichter in Magyarláp; den Vize-Staatsanwalt in Miskolcz Berthold Gedze zum Bezirksrichter in Mezöcsád; den Elstabethstädter Notar Eduard Zafariás zum Unterrichtsrichter in Sent-Agotha; den Zomborer Notar Dr. Bazul Jgalits zum Unterrichtsrichter in Kula; den Kaposvárer Notar Koloman Gombos zum Unterrichtsrichter in Kis-Marton; den Szabadkaer Notar Fabian Schworer zum Unterrichtsrichter in Bács-Úlmás; den Notar in Fiume Stephan Pancera zum Unterrichtsrichter daselbst; den Oedenburger Notar Dr. Béla Sperjessy und den Notar am Budaer Handels- und Wechselgericht Dr. Ludwig Halász zu Vize-Staatsanwälten in Komorn; den Notar in Zala-Egerberg Dr. Nikolaus Keri zum Vize-Staatsanwalt in Szabadka.

Vom Hofe. Ihre Majestäten und Erzherzogin Valerie werden nach einer heutigen Meldung am 23. d. zu einwöchentlichem Aufenthalt nach Sijl reisen und in der dortigen Residenz die Weihnachtsfeiertage in stiller Zurückgezogenheit verbringen.

Erzherzog Johann. Aus Bern meldet man: Hier ist ein Naturalisationsgesuch Johann Drtys (des Erzherzogs Johann) nicht eingegangen. Es ist daher auch falsch, daß dasselbe abschlägig beschieden worden sei.

Die Influenza. Heute haben zwei Professoren der Wiener Universität, die Kliniker Rothnagel und Kahler, das Auftreten der Influenza in Wien konstatiert.

Der erste Fall dieser Krankheit — sagte Professor Rothnagel — trat bei uns (d. h. in Wien) zu Ende des vorigen Monats auf, indem zuerst ein Sekundar-Arzt der ersten Klinik des allgemeinen Krankenhauses erkrankte. Die Symptome, welche mit Kopfschmerzen und Uebelkeiten begannen, ließen bald keinen Zweifel über die eigentliche Natur der Krankheit. Bald mehrten sich die Fälle. Patienten, Wärterinnen und Ärzte im Krankenhaus wurden befallen, die Krankheit begann nun von einem Saale zum anderen zu wandern und verfiel sich bald auch auf die zweite Klinik, wo gegenwärtig eine erhebliche Zahl notirt wird.

Merzliche Autoritäten empfehlen folgende prophylaktische Maßnahmen gegen die Influenza: Frühe warm halten, keinen Diätfehler begehen, Verkühlungen vermeiden, bei schwächlicher Konstitution und namentlich bei vorhandener Neigung zu Katarrhen sich der freien Luft nicht viel aussetzen, bei vorhandenem Katarrh warme Wasserdämpfe durch Mund und Nase einathmen, den Arzt sofort zu Rathe zu ziehen, wenn sich irgend ein Uebelbefinden einstellt.

Die Epidemie, welche in den „Magazin“ in Louvre“ in Paris ausgebrochen, ist zweifelsohne gleichfalls die Influenza.

Dieses kolossale Waarenhaus ist in einem der gesündesten und schönsten Stadttheile von Paris, in der Rue Rivoli gegenüber dem Louvre-Palaste gelegen. Bis zum fünften Stockwerke hinauf bilden alle Räumlichkeiten des ausgedehnten vierfrontigen Baues einen ungeheuren Bazar. In den ersten Nachmittagsstunden namentlich bietet das „Magasin du Louvre“ das Bild eines Jahrmarktes in größtem Stile. Gegen 1100 Verkäufer, Kommis, Kassiere u. s. w. stehen dort bereit, um das Publikum zu bedienen.

Eine ganz ähnliche Epidemie, wie im Louvre, brach — wie heute telegraphirt wird — unter dem Personal des Pariser Haupt-Telegraphen-Amtes aus, wofelbst eine größere Anzahl von Beamten bereits den Dienst unterbrechen mußte. Im Louvre schreitet unterdeß die Krankheit, welche bereits über fünfhundert Angestellte ergriffen hat, fort. Dieselbe erweist sich ungeheuer ansteckend. Mehrere Kommis, die im Elternhause wohnen, haben ihre sämtlichen Angehörigen angesteckt, so daß nun ganze Familien darniederliegen. Die Behörde ordnete die strengste Untersuchung an und wird vielleicht die Louvre-Magazin schließen. Gestern waren dieselben, trotzdem die Direktion alles Mögliche that, um die Nachricht zu verunsichern, den ganzen Tag verödet.

Telegraphisch wird uns aus Wien gemeldet: Professor Schrötter erkrankte unter Influenza-Erscheinungen. Im Stande der Erkrankungen in allgemeinen Krankenhause ist keine Milderung eingetreten. Die Direktion der Anstalt erklärt bestimmt, daß keine Epidemie herrsche und lediglich Erkrankungen an Grippe häufiger als sonst auftreten.

Kardinal Haynald. Man schreibt aus Meran:

Kardinal-Erzbischof Dr. Ludwig Haynald scheinen unser Klima und die schönen sonnigen Herbsttage wohl zu bekommen. Seine Eminenz macht täglich Nachmittags in Begleitung seines Sekretärs Dr. August Balbora Spazierfahrten, meist nach Forst. Das Volk kennt bereits die Equipage des hohen Kirchenfürsten an dem schmuken Leibhuaren, der in Uniform schwarz auf dem Bocke sitzt. Auch das arme Volk, Karner und dergleichen, kennt den Kardinal und läuft bettelnd der Kutische nach. Welch warmes Herz der hohe Kirchenfürst für die Armut hat, beweist der Auftrag für den Kutischer, bei

Leuten, die betteln, immer den Wagen anzuhalten, damit dieselben beschenkt werden können. Die heilige Messe celebrirt Cardinal Haynal in seiner Wohnung.

* **Ueber die Bekämpfung der Phylloxera** hielt in der heutigen Sitzung des Landes-Agrar-Kulturvereins Peter A g e l einen bemerkenswerthen Vortrag.

Agel, der mit mehreren Genossen im Auftrage des genannten Vereins eine Studienreise nach Frankreich gemacht hat, resumirte in seinem Vortrage die in Frankreich gemachten Erfahrungen; er führte interessante Beispiele von in französischen Weingärten mit Kohlenstoff und mit amerikanischen Neben erzielten Erfolgen an und kam schließlich auf unsere Agenden der Phylloxera gegenüber zu sprechen. Dem Vortragenden zufolge wäre es auch bei uns nothwendig, nach französischen Muster Kultur-Schulen zu errichten; ferner sollte der Staat die Errichtung eines Gelbinstituts fördern, welches die zur Rekonstruktion angegriffener Weinplantagen notwendigen Summen zu kreditiren hätte. Den Preis des Kohlenstoffes sollte der Staat auf höchstens 10 fl. herabsetzen und es sollte den angegriffenen Weinplantagen eine Steuerfreiheit auf längere Dauer bewilligt werden. Schließlich empfiehlt der Vortragende eine zweckentsprechende Reform unserer Winzer-Schulen.

Der Präsident der Sitzung, Graf Adalárd A n d r á s s y, sagte dem Vortragenden Dank für seine Mühe; die von Agel gemachten Vorschläge werden in der am 15. d. um 9 Uhr Vormittags stattfindenden Sitzung eingehend besprochen werden.

* **Ungarischer Karpathenverein.** Von diesem Verein ist ein neuer Filialverein unter dem Titel „Göllnitzthaler Sektion“ in Bildung begriffen. Zweck der neuen Sektion ist die Hebung des Fremdenverkehrs im Göllnitzthal, zu welchem Behufe dort Villen gebaut werden sollen etc. An der Spitze der Bewegung steht Dr. Gustav D i r n e r, dessen Bemühungen es gelungen ist, das verdienstvolle Unternehmen zu sichern. Bereits haben sich bei ihm 85 Mitglieder gemeldet, so daß die konstituierende Generalversammlung schon am 15. d. in Göllnitz abgehalten werden kann.

* **Aus dem Armeeverordnungsblatte.** Das heute zur Ausgabe gelangte Verordnungsblatt für das k. und k. Heer meldet Folgendes: Se. Majestät ertheilt dem Feldmarschall Erzherzog Albrecht die Bewilligung zur Annahme und zum Tragen des demselben verliehenen Großkreuzes des königl. spanischen Militär-Ordens de San Fernando. — FML. Franz Weiskard wurde in den Ruhestand übernommen und demselben bei diesem Anlasse in Anerkennung seiner langen, hervorragend pflichtgetreuen und ausgezeichneten Dienstleistung das Kommandeurkreuz des Leopold-Ordens verliehen. — FML. Johann Grobler, Kommandant der 32. Infanterie-Regiments-Division wurde in den Ruhestand übernommen und demselben bei diesem Anlasse in Anerkennung seiner langen, stets pflichtgetreuen und erspriechlichen Dienstleistung der Ausdruck der allerhöchsten Zufriedenheit bekanntgegeben. — FML. Alexander Graf Leskelléy, Kommandant der Kavallerie-Regiments-Division in Lemberg wurde in gleicher Eigenschaft zur 32. Infanterie-Regiments-Division transferirt.

* **Das Fortunagebäude als Hotel.** Eine pittoreske Gesellschaft war es, welche heute Morgens auf der österreichisch-ungarischen Eisenbahn hier eintraf. Es waren zehn rumänische Bauern aus Kustély, von welchen einige auch ihre Weiber mit sich hatten, die in ihrer hier wenig bekannten Tracht — einem langen weißen Hemde und vorn und rückwärts eine rothe, mit langen Franzen versehene Schürze — einiges Aufsehen erregten. Die Leute waren keineswegs zu ihrem Vergnügen nach der Hauptstadt gekommen, sondern in Folge einer Citation des hiesigen Strafgerichtes, um bei der morgen unter dem Voritze des Gerichtsrathes Ernst D ö t h stattfindenden Schlussverhandlung gegen W a s i l e M a j o g a n wegen Münzfälschung und Veranschlagung falschen Geldes als Zeugen zu fungiren. Die armen Rumänen, welche, direkt aus ihrem Dorfe kommend, das sie nie vorher verlassen, der Anblick der prächtigen Hauptstadt ganz verwirrt machte, wußten erst absolut nicht, was sie anfangen sollten, bis sich endlich ein mitleidiger Mensch fand, der auch ihre Sprache kannte und ihnen sagte, sie müßten zuerst ein Gasthaus aufsuchen, wo sie Unterkunft fänden. Allein trotz allen Suchens fand sich weder ein Hotel, noch auch ein Einkehrwirthshaus, wo man die armen Leute aufnehmen wollte, und so blieb ihnen nichts übrig, als sich wieder mit Hilfe gutmüthiger Seelen bis zum Fortunagebäude in der Festung durchzufragen, wo sie sich zur nicht geringen Verlegenheit des Gerichtes demselben schon heute, 24 Stunden vor der Verhandlung, zur Verfügung stellten. Man wußte thatsächlich nicht, was man mit den Leuten anfangen sollte, die übrigens als Zeugen rechtlichen Anspruch darauf hatten, daß das sie requirirende Gericht für ihre Bedürfnisse Sorge; sie in einem Hotel unterzubringen, wäre, abgesehen von den Kosten, auch unpassend gewesen; in Gefangenzellen konnte man sie nicht unterbringen, weil keine hierfür geeigneten vorhanden waren; endlich kam dem Präsidenten S z e k á c s, dem die armen Leute dauerten, ein rettender Gedanke; er ließ ihnen den Verhandlungsaal Nr. 4 heizen, eine Streu in demselben aufschütten, und so bezogen die wackeren Rumänen ihre Unterkunft in einer so frohen Laune, welche nur der begreift, der die jämmerlichen Erdhütten gesehen hat, in welchen diese Leute in ihren Dörfern wohnen. Auch die Kost, die ihnen gereicht wurde, wird wohl besser gewesen sein, als ihre heimische „Mamaliga“ (Maisbrod).

* **Eisenbahn-Eröffnung.** Die neue Eisenbahn des Budapester Eisenbahn-Vereins wird morgen eröffnet. Einschreibungen werden in der Halle der alten Eisenbahn vorgenommen.

* **Vorlesungen.** Im Steinbrucher Beamtenklub hält morgen Abends Dr. Anton R a d ó eine Vorlesung über französische Literatur und französische Dichter. — In der naturwissenschaftlichen Gesellschaft (Chemisches Institut) hält am 13. d. M., Nachmittags 6 Uhr, der Universitäts-Assistent Joseph N u r i c s á n einen populären Vortrag über die Metalle.

* **Somoskedy redivivus.** Seit geraumer Zeit hat sich die Budapester Polizei mit Géza S o m o s k e d y nicht zu befassen gehabt, bis sie — wie man uns mittheilt — vor wenigen Tagen wieder an ihren alten Bekannten erinnert wurde, und zwar dürfte die zufällige Auffrischung der Bekanntschaft für Herrn Somoskedy das unangenehme Resultat gehabt haben, daß ihm hiedurch ein genial angelegtes Hochstapler-Stückchen verrietelt wurde. Aus leicht begreiflichen Gründen hatte Somoskedy nicht sein ihm schon seit Langem zu eng gewordenes Vaterland zum Operationsgebiet für seinen neuesten Coup anzuwählen, allein in irgendwelcher Verbindung mit Ungarn stand sein Plan dennoch, und dieser Umstand wurde für ihn verberlich. Als Marquis von B e y h y aus England präsenfirte sich Somoskedy vor Kurzem dem reichen Wiener Privatier S., dem er weißzumachen wußte, daß er, der „Marquis“, mit einem englischen Kapitalisten-Konjunktum in Verbindung stehe, welches mit einem Aktienkapital von 5 Millionen Pfund Sterling in Ungarn eine neue Eisenbahn bauen wolle. Das Projekt sei bereits zur Ausführung reif und es bedürfe nur mehr der Konzeffion für die zu erbauende Bahn, und aus Gründen, die der famose Marquis nicht nennen wollte, möchte nicht er selbst um Erlangung der Konzeffion anhalten. Herr S., dem er gegen geringes Risiko einen die Kleinigkeit von einigen Millionen betragenden Reingewinn in Aussicht stellte, möge sich daher dem Unternehmen anschließen und bei der ungarischen Regierung als Konzeffionswerber auftreten. Bei solch glänzenden Aussichten war es nicht schwer, Herrn S. für das „Unternehmen“ zu gewinnen, der aber, bevor er direkte Schritte unternahm und — was für den „Marquis“ die Hauptsache gewesen sein dürfte — Geld hergab, es für gerathen fand, an Ort und Stelle Erkundigungen über die Angelegenheit einzuziehen. Als Vertreter S. traf denn dieser Tage der Wiener Ingenieur Bader (wohhaft Elisabethstraße Nr. 5) in Budapest ein, wo er sich zunächst bei einem befreundeten Advokaten über die Person des Marquis Beyhy erkundigte. Dem Advokaten kam der Name bekannt vor und es schwebte ihm dunkel vor, als hätte er denselben in Verbindung mit Polizeigeheimnissen ganz unzweifelhafter Natur vernommen. Er gab Herrn Bader den Rath, sich an den Detektivchef Baron S p l e n y i zu wenden, einen Rath, der von Herrn Bader auch befolgt wurde. Letzterer war nicht wenig erstaunt, vom Detektivchef zu vernehmen, daß „Marquis Beyhy“ nichts Anderes sei, als der nom de guerre des weltbekannten Hochstaplers Géza S o m o s k e d y, in dessen ihm vom Detektivchef vorgelegtem Porträt Herr Bader richtig seinen „Marquis Beyhy“ erkannte. Daß man mehr aus dem „Eisenbahnbau“ nichts geworden ist, versteht sich von selbst; Herr S. blieb sein Geld in der Tasche und der Marquis Beyhy wird sich um einen anderen Kapitalisten, vor Allem aber um einen anderen — Namen umschauen müssen.

* **Dampfschiffahrt auf dem Plattensee.** In Angelegenheit der Erbauung eines zweiten, resp. dritten Dampfschiffes für den Plattensee hielten heute die Reichstagsabgeordneten der Komitate S o m o g y, Z a l a und B e s p r i m e eine Konferenz, in welcher beschlossen wurde, von der Regierung (sub titulo Postbeförderung) 6000 fl., von den Komitaten Zala und Somogy je 3000 fl. und vom Komitate Besprim 2000 fl. jährliche Subvention für das Unternehmen zu verlangen.

* **Französische Ordensverleihungen anlässlich der Ausstellung.** Man schreibt der „N. F. P.“ aus Paris vom 8. d.:

Ueber die im Grunde nicht sehr brennende Angelegenheit der französischen Ordensverleihungen an die österreichisch-ungarischen Aussteller ist Vieles gesprochen und geschrieben worden, und man hat sogar versucht, daraus politisch Kapital zu schlagen. Nichts ist aber einfacher als diese Sache. Das österreichisch-ungarische Ausstellungskomitee hat seine Vorschläge an die Generaldirektion der Ausstellung gemacht. Die Generaldirektion im Vereine mit dem französischen Ministerium des Aeußern verminderte die Anzahl der Begehren, stellte die Liste der zu Dekorirenden fest und schickte sie an die österreichisch-ungarische Botschaft. Hier muß ausdrücklich hervorgehoben werden, daß die österreichisch-ungarische Botschaft mit den Ordensverleihungen selbst nichts zu schaffen, daß sie darauf weder einen direkten noch einen indirekten Einfluß zu üben hatte. Warum ihr die Liste überhaupt zugesendet wurde, findet seinen Grund darin, daß die Regierungen übereingekommen sind, sich wechselseitig die Namen von zur Dekoration vorgeschlagenen Leuten mitzutheilen, damit in dem Lande welchem der zu Dekorirende angehört, Erhebungen über seine Honorabilität gepflogen werden können. Daher beschränkte sich die österreichisch-ungarische Botschaft darauf, der österreichischen und der ungarischen Regierung die Namen Derjenigen mitzutheilen, welche von der französischen Regierung für den Orden der Ehrenlegion vorgeschlagen wurden. Da die Reichheit der Antwort auf die Angekünd der Wartenber

vielleicht nicht in angenehmem Verhältniß stand, so tauchten die verschiedensten unwahren Gerüchte über die ablehnende Haltung Oesterreich-Ungarns auf, die dann in einigen österreichischen und ungarischen Zeitungen Aufnahme fanden. Nun ist aber die Antwort der österreichisch-ungarischen Regierung (bis in Beziehung auf drei Personen) bereits in Paris eingelangt, und der Erledigung der französischen Ordensverleihungen steht also nichts mehr im Wege.

* **Das Ende eines Agitators.** Der ehemalige Bauernführer Hanns K i r c h m a i r ist, wie man aus L i n z meldet, am 7. d. in der Strafanstalt Suben gestorben.

Kirchmair war im Dezember 1887 wegen Betrug, begangen durch Militär-Befreiungsschwindel zu einer siebenjährigen Kerkerstrafe verurtheilt worden, von welcher er somit zwei Jahre verbüßt hat. Er hatte in Oberösterreich Jahre hindurch eine hervorragende politische Rolle gespielt. Kirchmair stammte aus einer wohlhabenden Bauernfamilie, verpraßte, als er selbstständig geworden, das väterliche Gut und trat, als er darauf angewiesen war, seinen Lebensunterhalt zu erwerben, in den Dienst der Linzer Gemeinde. Da bei der Arbeit in der stillen Gemeindefanzlei seinem Geschmack nicht zusagte, widmete er sich dem öffentlichen Leben. Er versuchte es mit der Bildung einer Bauernpartei, und sein bedeutendes agitatorisches Talent brachte eine lebhaftere Bewegung in die Bauernschaft der deutschen Alpenländer. Er gründete im Jahre 1880 das „Linzer Sonntagsblatt“, und es gelang ihm in der That, unter der bäuerlichen Bevölkerung Oberösterreichs einen großen Anhang zu gewinnen. Der Hang zu verschwenderischem Leben, zu welchem ihm die Mittel fehlten, machte indeß der Herrlichkeit Kirchmair's bald ein Ende. Kirchmair hatte allen Kredit verloren, und es war kaum Jemand übermäßig überraischt, als er Ende 1887 wegen Militär-Befreiungsschwindels verhaftet wurde; nachdem die Geschwornen ihn verurtheilt hatten, sagte der Staatsanwalt zu der Jury: „Ihr Verdict wird im ganzen Lande mit Befriedigung aufgenommen werden.“

* **Ein brutaler Unteroffizier.** Aus Graz wird uns geschrieben Der Unteroffizier Stephan S i l l a r hat dieser Tage zwei Infanteristen in so brutaler Weise geohrfeigt, daß dem Einen der Augapfel herausquoll und dem Anderen das Trommelfell riß. Der Regimentskommandant hat gegen den brutalen Unteroffizier eine strenge Untersuchung angeordnet.

* **Zwischenfall in der Pariser Oper.** Aus Paris telegraphirt man heute:

Die gestrige erste Aufführung von Donizetti's „Lucia“ in der Großen Oper wurde durch einen peinlichen Zwischenfall unterbrochen. Es war ein glänzendes Premièren-Publikum eingeladen; der Präsident der Republik, C a n o t, war anwesend. Der Beginn der Vorstellung verzögerte sich lange, und es hieß, daß der Tenor C a s s i r a plötzlich von einer Nervenkrise befallen worden sei. Endlich ging der Vorhang auf. Als Cassira erschien und kaum einige Töne gesungen hatte, merkte man gleich, er werde nicht zu Ende singen können; das Uebel Cassira's verklärte sich aber so rasch, daß er das Duett mit Lucia unterbrechen mußte. Unter geradezu kläglichem Geberden zeigte er an, er könne nicht singen. Der Kapellmeister und Lucia (Fr. M e l b a) suchten ihn aufzumuntern, und Cassira wollte sich in der That aufraffen. Es ging aber nicht. Starr und hilflos blickte er ins Publikum, welches endlich „Aufhören!“ rief, so daß der Vorhang fallen mußte. Man wußte nicht, ob die Oper werde zu Ende geführt werden, da bei der Kläglichkeit der hiesigen Opernzustände kein Remplacant Cassira's der Opernbühne angehört. Zufällig sah der Brüsseler Tenorist C u g e l im Theater, der sich anbot, die Rolle Cassira's zu singen. Nach halbständiger Unterbrechung kündigte der Regisseur die Fortsetzung der Oper an, er war aber dabei so ängstlich, daß ihm die Stimme in der Kehle stecken blieb, was lebhaftes Gekicher erregte. In der Oper selbst waren vom Kapellmeister M e l w e r e Aenderungen vorgenommen worden. Auch Gounod war erkrankt worden, „Lucia“ unzuordestritten, was er jedoch ablehnte.

* **General-Adjutant Feodor Treppoff.** Am 5. d. ist zu K i e w General-Adjutant Feodor T r e p p o f f gestorben. General Treppoff hat vor mehr als elf Jahren anlässlich des gegen sein Leben gerichteten Attentats der Wjera S a s s u l i t s c h viel von sich reden gemacht. Der Verstorbene hatte ein Alter von 86 Jahren erreicht und wiederholt hohe Stellungen in Rußland bekleidet, in welchen er einen starken Einfluß auf das innerpolitische Leben seines Vaterlandes ausübte.

* **Sanitäts-Ausweis.** Ausweis des hauptstädtlichen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 10. Dezember. I n f e k t i o n s - K r a n k h e i t e n kamen vor 36, und zwar: an Typhus 9, Blattern — Scharlach 5, Mätern 6, Diphtheritis 6, Group 2, Cholera —, Scharblattern 2, Trachoma 6, Keuchhusten —, Rothlauf —. — K r a n k e n s t a n d der städtischen Spitäler: 2157. Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 39, und zwar: 1. Bezirk 2, 2. Bezirk 2, 3. Bezirk 2, 4. Bezirk 2, 5. Bezirk 1, 6. Bezirk 3, 7. Bezirk 3, 8. Bezirk 7, 9. Bezirk 3, 10. Bezirk 1, in Spitalern 7. T o d e s - u r s a c h e n: Gehirn- und Nervenkrankheiten 3, Lungenentzündung 5, Tuberkulose 5, Magen- und Darmkatarrh 4, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane —, Blattern —, Scharlach 1 Typhus 2, Mätern —, Diphtheritis 4, Group —, Dysenterie —, andere Krankheiten 15.

* **Familien-Nachrichten.**

Verlobung. Herr Ludw. Sonnenfeld sen., Chef der Firma Brüder Sonnenfeld, Arab, verlobte sich mit Fräulein Irene, der reizenden Tochter des Herrn Abolf Werner, St. Anna.

Das **Illerneste** in englischen und französischen Kravatten, Cachenez, Handschuhen, Taschentüchern, Strümpfen, Reisebedeken, Plaids etc. bei A. K a z o v i t s, Wainnergasse Nr. 22.

Ludwig Anzengruber †.

Aus Wien kommt die ebenso unerwartete, wie beübende Kunde von dem plötzlich erfolgten Ableben des Dichters des „Pfarrers von Kirchfeld“. Nichts hatte auf eine solche Trauerbotschaft vorbereitet und nur die intimsten Freunde des Dichters wußten von einer Erkrankung, die aber solch jähes Ende niemals befürchten ließ. Anzengruber starb im Zenith seines Ruhmes. Sein Bildniß prangt seit wenigen Wochen neben Nestroy und Haimund auf dem Deckenbilde des Wiener Volkstheaters, das unter dem Zeichen seines Namens geschaffen, das mit einer Dichtung von ihm eröffnet wurde. Noch vor wenigen Tagen, am 29. November, hatte der Dichter sein 50. Geburtsfest gefeiert und aus diesem, durch eine Festvorstellung im Deutschen Volkstheater besonders bezeichneten Anlasse frohgemuth Glückwünsche von Nah und Fern entgegengenommen.

Ludwig Anzengruber, 29. November 1839 als Sohn eines subalternen Beamten geboren, war fünf Jahre alt, als ihm der Vater entrißen wurde. Die mifflischen Verhältnisse, welche schon bei Lebzeiten des Vaters im Hause geherrschet hatten, hemmten nun den ganzen Entwicklungsgang des Knaben und Jünglings. Er besuchte die Volks- und Realschule und war im Uebrigen auf Selbstunterricht angewiesen. Neiche Gelegenheit dazu erhielt er, als er 1855 als Praktikant in eine größere Buchhandlung trat. Dabei zog es ihn immer mächtiger nach der Bühne. Er wurde 1860 Schauspieler und wirkte sieben Jahre in diesem Berufe. Besondere Triumphe trug ihm seine Bühnenthätigkeit nicht ein; er spielte Charakterrollen und erntete damit öfter ironische, als begeisterte Kritiken. Dies und die materielle Mißere der Provinz-Schauspielerei duldete ihn auch nicht länger als sieben Jahre bei dem künstlerischen Metier. Um zu einer halbwegs festen bürgerlichen Stellung zu gelangen, wurde er Schreiber, dann Kausleibeamter bei der Wiener Polizeidirektion, bis ihn 1870 sein erster großer dramatischer Erfolg, „Der Pfarrer von Kirchfeld“, hoch über diese Verhältnisse erhob.

Als „Der Pfarrer von Kirchfeld“ am 5. November 1870 zum ersten Male über die Bretter des Theaters an der Wien ging, war der Name des Autors, den der Zeitler mit „E. Gruber“ bezeichnete, vollkommen unbekannt, und doch begrüßte man das Stück sofort als die Offenbarung eines starken, epochemachenden Talentes. Das Stück machte bald die Runde durch Oesterreich und Deutschland, und jedes neue Volksstück des Herrn „Gruber“, der allmählich sein Infognito löstete, bedeutete einen großen Erfolg. Es kam 1872 „Der Meineidbauer“ und „Die Kreuzschreiber“, 1873 „Erliebe“, 1874 „Die Tochter des Wucherers“ und „Der Wissenswurm“, 1875 „Hand und Herz“, 1876 die Bauernposse „Doppelselbstmord“, 1877 das Schauspiel „Der ledige Hof“, 1878 „Das vierte Gebot“, „Ein Faustschlag“, „s Jungferngast“, „Alte Wiener“ und „Die Truhige“, später „Die umkehrte Frau“, „Aus gewohntem Gleis“, „Heimgelunden“, „Stahl und Stein“. Aber auch auf dem Gebiete der Erzählung war Anzengruber andauernd thätig. Es erschienen von ihm die Bauerngeschichten „Dorfgänge“, die Genrebilder „Bekante vor der Straße“, „Lamiger Zuprud und ernste Red“, „Kleiner Markt“, „Allerhand Humore“, „Feldrain und Waldweg“, „Die Kameradin“, „Wolken und Sonnenschein“, vier Bände Dorfromane u. s. w. Der deutsche Kaiser hat ihm 1878 mit Niffel und Willbrandt den Schillerpreis verliehen, der bayerische Maximilian-Orden, der ihm zu gedacht war, ist bekanntlich später wegen Bedenken gegen seine anti-kirchlichen Werke zurückgezogen worden. Das letzte Werk Anzengruber's war „Der Fleck auf der Ehr“, das Eröffnungsfeststück des Deutschen Volkstheaters, in welchem Mosenhause Anzengruber als einer der hervorragendsten Dichter des österreichischen Volkes auch in Wälde den verdienten Ehrenplatz gefunden hat.

Anzengruber ist in seinem bescheidenen Heim, im oierten Stock des Hauses Gumpendorferstraße Nr. 58, welches er seit drei Monaten bewohnt, heute Morgens um 7/8 Uhr gestorben. Zwei Wochen lang war Anzengruber bettlägerig; an seinem Rücken hatten sich schmerzhaft Abzesse gebildet, die man jedoch für ganz unbedenklich hielt. Nicht einmal fünf Minuten vor seinem Tode merkte Anzengruber selbst oder gar seine Umgebungen, wie nahe sein Ende sei. Mit Rücksicht darauf kann man seinen Tod geradezu als plötzlichen bezeichnen. Anzengruber hat in den letzten Monaten ziemlich ansehnliche Eantienem vom Deutschen Volkstheater bezogen. Die Summe derselben betrug vom 15. September d. J. bis zum 30. November d. J. 3686 Gulden; diese Eantienem stammten blos von dem Erträgen der Stücke „Der Fleck auf der Ehr“ und „Der Pfarrer von Kirchfeld“. Außer diesen Eantienem bezog Anzengruber als Dramaturg des Deutschen Volkstheaters von diesem Institute ein Jahresgehalt von 1000 fl.

Heute Vormittags war — wie man uns telegraphisch aus Wien berichtet — das seltsame Gerücht verbreitet, Anzengruber sei keine natürliche Todes gestorben, sondern habe sich vergiftet. Selbstverständlich ist daran kein wahres Wort; das Gerücht entstand wohl dadurch, weil es bekannt war, welcher Schicksalsschlag für den Dichter die Scheidung von seiner Frau gewesen.

Bis vor einigen Jahren hatte Anzengruber mit seiner Frau in ziemlich glücklicher Ehe gelebt dann begann sich das Verhältnis zu trüben und im verwichenen Frühjahre kam es zur Katastrophe. Anzengruber erfuhr, daß sie eine leidenschaftliche Neigung zu einem Polizeibeamten gefaßt hatte und so weit war das Unglück vorgeschritten, daß Anzengruber keinen anderen Ausweg sah, als die Scheidung. Er stellte ihr frei, das Haus zu verlassen; nur eines bedang er sich aus, seine beiden Kinder sollten nicht mit der Mutter ziehen, sondern bei dem Vater in seiner Vereinsamung bleiben. Im Sommer d. J. erfolgte denn auch die gerichtliche Scheidung „in beiderseitigem Einverständnis“, wie

der geübliche Ausdruck lautet, so oft das Glück und die Ehre eines Hauses durch einen Frevel in Trümmer gelegt werden. Neckerlich ertrag Anzengruber dieses Unglück mit starrer, trotzigem Muthe, es schenkte ihm kaum zu berühren; im Kreise seiner Intimen aber, die ihn vergötterten, sprengte der Schmerz oft genug den täuschenden Panzer, in fruchtbarer Bitterkeit quoll da der Strom seiner Klagen. Jahrelang hatte er ein kleines Häuschen in Penzing bewohnt; nachdem seine Frau ihn verließ, verkaufte er es über Hals und Kopf, um nicht mehr die Stätte seines zerstörten Friedens zu sehen. Er zog mit seinen Kindern in die lärmende Stadt und suchte den Schmerz der Kinder zu zerstreuen, die sich nach der Mutter sehnten. Es gelang nicht leicht und so gab er auch sein Töchterchen von seiner Seite. Er gab es ins Haus seines Cousins, des Strafgerichts-Präsidenten Holzing er, zur Pflege und blieb nun mit dem älteren Sohne allein. Deute Morgens, knapp vor seinem Tode, erhielt er noch den Besuch seines treuen Freundes Karl Grün dorf. „Wie war die Nacht?“ fragte dieser. „Am einen Kreuzer besser, als die vorige“, antwortete Anzengruber lachend; er neigte sich auf die andere Seite der Wand zu und war todt.

Donnerstag findet auf Kosten der „Concordia“ das Leichenbegängniß statt. Anzengruber hinterließ ein spärliches Vermögen: einige Tausend Gulden; ob ein literarischer Nachlaß vorhanden, ist zweifelhaft. Er hatte Alles, was er arbeitete, gegen glänzendes Honorar sofort an den Mann gebracht. Die literarischen Blätter rissen sich förmlich um seine Dichtungen. Erst vor wenigen Tagen zahlte ihm der „Sinkende Bote“ für eine kleine erzählende Skizze 1000 Mark Honorar.

Theater, Kunst und Literatur.

(Konzert.) Ein historisches Konzert und ein gemüthliches zugleich war das heute Abends im kleinen Redoutensaal abgehaltene. Franz Erkel und Frau Pauli-Markovits sind Gestalten, welche der historischen Ehren-Galerie des ungarischen Musiklebens angehören. Zu allgemeiner freudiger Ueberraschung sind diese Gestalten heute Abends aus ihren goldenen Rahmen herausgetreten und haben gezeigt, daß sie nicht bloß Bilder vergangener Größe, sondern lebensvolle Künstler sind, welche auch der Gegenwart noch mehr zu bieten haben, als den Glanz ihres Namens. Wer heute die schlanke Gestalt mit behender Mannich das Podium betreten sah, der stürmischen Begrüßung des Publikums mit einem Lächeln dankend, welchem die Jahre nichts von seinem Zauber genommen haben, der mußte sich erkaunt fragen, ob diese Dams mit den feinen reizvollen Zügen, mit dem in jugendlichem Glanze strahlenden Augenpaar wirklich jene Pauli-Markovits sei, welche in längst entschwundener Zeit der Viebling Budapests, vor etwa fünfzehn Jahren sich von jeder öffentlichen künstlerischen Thätigkeit zurückgezogen hat. Als sie zu singen begann, merkte man freilich, daß von ihrer einst so schönen Stimme nur mehr Reste vorhanden sind, ihre Kunst jedoch und der Reiz ihrer Persönlichkeit sind ihr tren geblieben. In der Arie aus Erkel's „Maria Bathori“, welche der greise Komponist selbst — und zwar auswendig — am Klavier begleitete, gelangen ihr die schwierigsten technischen Kunststücke vollkommen, und hier, wie in den folgenden Vorträgen wußte sie mit ihrem bezaubernden mezza-voce die schönsten Wirkungen hervorzubringen. Man kann ohne jede pietätvolle Rücksicht sagen, daß der Gesang der Pauli heute noch künstlerische Befriedigung zu gewähren im Stande ist durch die vollendete Technik und das musikalische Feingefühl, welches sich in jeder Wendung kundgibt. Wenn aber die beschränkten Stimmittel einer ausübenden Thätigkeit der Künstlerin wohl hinderlich sind, so läßt sich von einer pädagogischen Wirksamkeit derselben aller Wahrscheinlichkeit nach das Beste erwarten. Ihr Talent wird sie freilich nicht auf ihre Schülerin übertragen, wohl aber können diese von ihrer Meisterschaft und ihrem feinen Geschmack profitieren. Und so winkt der vortrefflichen Künstlerin eine Zukunft, welche allerdings weniger glänzend, als die Vergangenheit, aber in ihrer Art bedeutend und ehrenvoll sein kann. Die Konzertgeberin sowohl, als der greise Franz Erkel wurden von dem zahlreichen Publikum mit Ovationen bedacht, welche an Aufrichtigkeit und Herzlichkeit nichts zu wünschen übrig ließen. Die Zwischenpausen füllte der Pianist Herr Altshulz, welcher einige Kompositionen von List und Chopin vortrug. Er ist zwar trotz seines ausdrucksvollen Mienenspiels kein Bülow und trotz seines häufigen Danebengreifens kein Rubinstein, aber entschieden ein musikalisch empfindender Pianist, dem auch eine sehr respektable Technik (namentlich Handgelenktechnik) zur Verfügung steht. Die Klavierbegleitung besorgte auf's Beste Herr Tarnai, ein jugendlicher Cleve der Musikakademie.

(Königliche Oper.) Unter Mitwirkung des Herrn Prevost (Othello) und des Fräulein Rossini, welche Letztere heute die Desdemona zum ersten Male sang, gelangte heute Verdi's „Othello“ zur Aufführung. Herr Prevost bot die oft gewürdigte, gesanglich wie dramatisch vortreffliche Leistung, welcher sich die Desdemona des Fräulein Rossini in zumeist befriedigender Weise angeschlossen. Beide Gaste wurden durch wiederholten Beifall ausgezeichnet, an welchem von den übrigen Mitwirkenden auch die Herren Dörny, Szenbrödi und Kiss, sowie auch Fräulein Henkler ihren Antheil hatten.

Im kön. Opernhause dauert die Saison im Jahre 1890 acht Monate, und zwar vom 1. Januar bis 15. Mai und vom 15. September bis 31. Dezember. Vom 16. Mai bis 15. September bleibt das kön. Opernhaus geschlossen. Auf die in den acht Monaten abzuhaltenden 160 Abonnements-Vorstellungen kann man zu folgenden Preisen abonniren: Parterreloge Nr. 10 2960 fl., Loge im Parterre oder 1. Rang 1760 fl., Loge Nr. 11 im 2. Rang 1360 fl. (auf 1 Monat 180 fl.), Logen Nr. 2-5 im 2. Rang 1120 fl. (auf 1 Monat 150 fl.), Parterresitz 1.-10. Reihe 320 fl. (auf 1 Monat 50 fl.), Parterresitz 11.-19. Reihe 210 fl. (auf 1 Monat 35 fl.). Logen können auch zur Hälfte abonnirt werden. Abonnements werden vom 26. bis 31. d. täglich Vormittags von 10 Uhr bis Nachmittags 1 Uhr, und zwar auf Logen im Sekretariat, auf Parterresitze bei der Tageskasse entgegengenommen. Außer Abonnements statfindende Vorstellungen können nicht abgelöst werden.

Zur morgigen Aufführung des „Szökött katoná“ im Volkstheater werden Karten für die Stch- und die eventuell vorhandenen anderen Plätze im Laufe des morgigen Tages an der Kasse des Volkstheaters ausgegeben.

Gräfin Basquez-Molina, die im letzten Gffipoff-Konzerte mit Erfolg debutirte, hat von der Direktion des königlichen Opernhause einen Engagementsantrag erhalten.

Die Winterausstellung im Künstlerhause wird außerordentlich stark besucht. Sonntag allein waren über 1200 Personen erschienen. Den preisgekröntesten Künstlern werden die Prämien in der am Donnerstag Abends stattfindenden Ausschussung der Gesellschaft für bildende Künste durch den Präsidenten Grafen Tibor Karolyi übergeben werden. Nach dieser Sitzung veranstaltet der unter dem Präsidium Julius Penczur's stehende Klub der bildenden Künstler im Speiseaale des Kaffinos auf der Andr Hofstraße ein Souper, zu welchem Anmeldungen bis 11. d., Abends 8 Uhr, im Künstlerhause entgegengenommen werden.

Eine spanische Theatergesellschaft wird sich in den ersten Tagen des kommenden Monats in Budapest produziren. Die unter Leitung des Impresario Schürmann stehende Gesellschaft besteht aus 46 Mitgliedern, darunter den Sangerinnen Elena Sanz und Araceli Poynte und dem Baritonisten Panwers, 18 Tänzerinnen, 2 Tänzer, 9 Mandolinenspieler u. s. Die gegenwärtig in Amsterdam gastirende Gesellschaft wird sich wahrscheinlich im Volkstheater produziren.

Gerichtshalle.

Budapest, 10. Dezember. (Die Duellaffaire Luka-Zvanka.) Die fastjam bekanten Honter Wahlangelegenheiten gaben den Anlaß zu dem seinerzeit vielbesprochenen Pistolenduell zwischen dem Oberfiskal des Honter Komitates Paul Luka und dem Abgeordneten Sigmund Zvanka. Das Duell hatte einen unschuldigen Ausgang, indem die Kugel Luka's wohl ihr Ziel nicht verfehlte, jedoch von dem Noeknopf Zvanka's abprang und so keinen Schaden verursachte. Die Schlußverhandlung in dieser Affaire fand vor dem Budapester kön. Gerichtshof statt. Es kam bei dieser Gelegenheit zwischen dem Angeklagten Luka und dem Staatsanwalt Alexius Gossdu zu einer ziemlich heftigen Kontroverse, da der Vertreter der Anklagebehörde das provokatorische Vorgehen Luka's in ziemlich schonungsloser Weise geißelte. Der Gerichtshof verurtheilte schließlich Luka zu acht Monaten, Zvanka aber zu acht Tagen Staatsgefängniß. Die kön. Tafel ermäßigte die Strafe Luka's auf vier Monate Staatsgefängniß, während die kön. Kurie, welche diesen Fall heute verhandelte, Luka zu zwei Monaten, Zvanka aber zu zwei Tagen Staatsgefängniß verurtheilte. — Wie wir erfahren, hat Paul Luka vor geraumer Zeit ein Gnabengesuch eingereicht, in welchem er in Hinblick auf die bevorstehende Beamtenrestauration um Abolition des Prozesses einkam. Se. Majestät versah das Gesuch mit der großen Signatur, womit die Justizbehörde angewiesen wurde, nach einer eingehenden Untersuchung über das Petikum ein Gutachten abzugeben. Dieses Gutachten scheint für Luka feingünstiges gewesen zu sein, denn laut einer gestern an die Staatsanwaltschaft gelangten amtlichen Zuschrift des Justizministeriums wurde Luka mit seinem Verlangen abgewiesen. Er wird somit im Sinne des mittlerweile rechtskräftig gewordenen Urtheils der kön. Kurie die legitimftanzlich bemessene Strafe (zwei Monate Staatsgefängniß) anzutreten haben.

(Ein unredlicher Beamter.) Die Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft hat mit mehreren hiesigen Affekuranzen ein Abkommen getroffen, wonach die Beamten, Matrosen und sonstigen Angestellten der Gesellschaft sich gegen mäßige Prämien für den Ablebensfall affekuriren können, wobei die Gesellschaft die Verpflichtung übernommen hat, die Prämien von den Bezügen ihrer Bediensteten abzuziehen und an die Affekuranzen abzuliefern. Mit der Abwicklung dieser Affekuranzgeschäfte war bei der Direktion der Dampfschiffahrts-Gesellschaft der Oberbeamte Anton Grollich betraut, der überdies noch besugt war, den Affekurirten im Bedarfsfalle im Verhältnis zu ihren Einzahlungen gegen Vorweisung der Police Beträge bis zu 500 fl. anzumweisen und auszufolgen. Großlich ließ sich innerhalb seines Wirkungskreises grobe Mißbräuche zu Schulden kommen, indem er für nichtaffekurirte Personen Beträge bei der Gesellschaftskasse anwies, dieselben behob und für eigene Zwecke verwendete. Auf diese Weise behob er heimlich 1000 fl. und ging nicht mehr ins Amt, als er erfuhr, daß seine Malversationen entdeckt seien. Später zeigte es sich, daß er mehreren Beamten, die in der That um Vorküsse eingekommen waren, blos einen Theil der angewiesenen Gelber verabsolgte,

den zurückgehaltenen Betrag aber befreundete. Auf Grund dieses Sachverhaltes wurde Grolsch, ein bejahrter und sehr respektabel aussehender Mann, wegen Betrugs und Urkundenfälschung unter Anklage gestellt. In der heute unter Vorsitz des Gerichtsrathes Kossuth hängig stattgehabten Schlussverhandlung leugnete Grolsch mehrere der ihm zur Last gelegten Thaten. Der Gerichtshof sah sich daher über Antrag des Unterstaatsanwalts Erdögh veranlaßt, die ihm vorliegenden Quittungen behufs Begutachtung den Sachverständigen im Schreibfache auszufolgen weshalb die Schlussverhandlung vertagt wurde.

— (Disziplinarverhandlung bei der kön. Kurie.) Der Disziplinarcomité der kön. Kurie verhandelte unter dem Präsidium Alois Daruvar's (Referent Géza Farkas) die Disziplinar-Angelegenheit des Biharer kön. Notars Karl Balogh. Der Vertreter der Anklagebehörde, Oberstaatsanwalt-Substitut Dr. Franz Székely, trug die etwa 30 Punkte umfassende Anklage vor, dergemäß Balogh sich von den Parteien in einzelnen amtlichen Angelegenheiten, namentlich bei Verlassenschaftsaufnahmen, beträchtliche Vorschüsse erheben ließ und später, als die gerichtliche Feststellung seiner Gebühren erfolgte, welche in der Regel kaum die Hälfte des behobenen Vorschusses betragen, auch noch diese Gebühren separat einfasste. Das Debrecziner Notariats-Disziplinargericht hatte Balogh zu einer Disziplinarstrafe von 1000 fl. verurtheilt. In seinem Plaidoyer vor der kön. Kurie verantwortete sich Balogh dahin, daß die Vorschüsse von seinen Adjunkten ohne sein Wissen entgegengenommen wurden. Die kön. Kurie erkannte Karl Balogh in 10 Punkten des Disziplinarvergehens schuldig — bezüglich der übrigen Punkte wurde die mittlerweile eingetretene Verjährung konstatiert — und verurtheilte ihn zu 400 fl. Geldstrafe, 140 fl. Schadenersatz an die Parteien und zur Bezahlung der mit 217 fl. bestimmten Kosten des Verfahrens.

Temesvár, 10. Dezember. (Zur Lotto-Affaire.) Sämmtliche Angeklagte haben sich mit der Verurteilung in den Anklagestand zufrieden gegeben. Frau Elekesi hatte sich vorher den Rath ihres Verteidigers Dr. Bernhard Friedmann telegraphisch eingeholt.

Rom, 10. Dezember. (Hinrichtung.) Heute Morgens um halb 8 Uhr wurde innerhalb der Mauern des hiesigen Gefängnisses an dem zum Tode verurtheilten Kaiser dreifachen Raubmörder Ludwig Kiss durch den Scharfrichter Kozarek die Hinrichtung vollzogen. Zur angegebenen Zeit wurde der Delinquent aus seiner Zelle geholt und ihm vom Gerichtsrathe Sarközy das rechtskräftig gewordene Todesurtheil vorgelesen. Darauf befohl Staatsanwalt Kotsár die Vollstreckung desselben. Der Verurtheilte trug außerordentliche Fassung zur Schau. Er hörte den letzten Urtheilspruch ruhig an und sprach, als er sich dem Henker überließ, mit leiser, aber fester Stimme die Worte: „Ich danke, ich habe den Tod verdient.“ Damit ließ er sich ruhig fesseln und bestieg von selbst die Stufen des Galgens. Kozarek verrichtete sein Werk mit gewohnter Meisterschaft. In einigen Sekunden war der arme Sünder bewußtlos und nach wenigen Minuten schon konnten die Gerichtsärzte die Meldung des Scharfrichters bestätigen, daß der Gerechtigkeit Genüge geschehen sei.

Offener Sprechsaal.*)

Farbige Seidenstoffe von 60 fr. bis fl. 7.65 per Meter — glatt und gemustert (circa 2500 versch. Farben und Dessins) — verwendet roben- und stückweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depot G. Henneberg (l. und l. Postlieferant), Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 fr. Porto.

Achtung vor Fälschungen!!! Opeina bei Triest. Ich bestätige mit Vergnügen, daß ich mit den Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen gegen hartnäckige Verstopfung, Appetitlosigkeit, Sodbrennen, Kopfschmerzen und Leibschmerzen die besten Erfolge erzielt habe. Unter allen diesen Mitteln, welche mich jahrelang heimjuchten, plagte mich besonders heftig die Verstopfung; aber nachdem ich die Schweizerpillen in Anwendung genommen habe, bin ich von allen meinen Leiden erlöst und wieder ganz gesund. Die Schweizerpillen kann ich daher Jedermann bestens empfehlen, nur achte man beim Einkauf derselben darauf, daß man auch die echten Richard Brandt'schen erhält, da schon viele ganz werth- und wirkungslose Fälschungen derselben existiren. Mathilde Horvath. (Unterchrift beglaubigt.) — Man sei stets vorsichtig, auch die echten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen und keine Nachahmungen zu empfangen.

Charlotte Simon, Minnihof, Albert Frischman, Und, empfehlen sich allen Verwandten und Bekannten als Verlobte. 32278

E. Remy Martin & Co. Cognac 31904 Gegründet 1724. eines der ältesten Häuser in Frankreich, welches nur die selbstgeernteten Weine auf ihrem Schlosse destilliren. Zu beziehen in den feineren Weins-, Delikatessen- und Spezereihandlungen.

Buchhalter, (Christ), deutsch-ung. Korrespondent, wird für eine landwirthschaftliche Maschinenfabrik zum sofortigen Eintritt gesucht. Anträge mit Angabe der Gehaltsansprüche unter „N. B. 30“ an die Expedition d. Blattes. 32189

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Budapester illustrierte Blätter.

Erscheint jeden Sonntag. 12 Seiten stark. Einzige und billigste illustrierte deutsche Wochenschrift in Ungarn. Ganzjährig fl. 3, halbjährig fl. 1.50. Redaktion und Administration: Universitätsplatz 6. Probenummern auf Verlangen gratis und franko.

Solide Regenschirme mit Schirmmarke „támogásuk a honi ipart“, auch als praktisches Weihnachtsgeschenk zu mäßigen Fabrikpreisen nur bei Brüder Ranzemberger, nur Wainergasse vis-à-vis Kronen-Kaffeehaus.

Telegramme.

Agram, 10. Dezember. (Privat-Telegramm.) Unsere Stadt hat noch niemals eine so lebhafteste Theilnahme an den Kommunalwahlen gesehen. Von 1525 Wählern haben heute nahezu 1000 ihr Votum abgegeben. Die Wahl schloß um 4 Uhr Nachmittags; das Strutinium dürfte bis Mitternacht währen. Mit Sicherheit kann angenommen werden, daß heute der Wahlsieg der Opposition zufallen wird, während die regierungsfreundliche Partei eine ansehnliche Minorität erlangen dürfte. Dagegen ist die Majorität derselben bei der morgigen Wahl des zweiten Wahlkörpers sicher; übermorgen hofft sie ebenfalls eine entscheidende Majorität zu erringen. Die Polizei hat umfassende Vorkehrungen getroffen, damit die regierungsfreundlichen Wähler vor dem Terrorismus und den Insulten der Opposition geschützt seien. Das Wahllokal belagern Hunderte von Wählern. Das Resultat wird erst morgen publiziert.

Agram, 10. Dezember. (Landtag.) Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der Generaldebatte über die Regalienablösung. Als Erster ergreift das Wort Sektionschef Stanovics. Redner schildert die historische Entwicklung des Regalrechtes und spricht gegen den Antrag Bijačićs, da derselbe dem §. 10 des Ausgleichsgegesetzes diametral entgegensteht. Redner empfiehlt die Annahme des Entwurfs. Brijanics spricht gegen den Entwurf. Kršnjavics spricht für die Vorlage. Nachdem noch Anton Starčević gegen die Vorlage gesprochen, ißt Präsident die Sitzung. Die Regierung hat in der heutigen Sitzung die Novelle zum Pressegesetz vorgelegt, wodurch die Schwurgerichte in Presssachen wieder hergestellt und das Pressegesetz auch auf die gewesene Militärgrenze ausgedehnt wird.

Wien, 10. Dezember. (Meldung der „Presse“.) In den nächsten Tagen beginnen zwischen der ungarischen und der österreichischen Regierung die Verhandlungen über die Valutaregulierung. Die ungarische Regierung schlägt die Franc-Währung vor. Zunächst würden die Salinen-Scheine in Circulation belassen und nur die Hälfte der Staatsnoten einzuziehen sein, so daß eine Valutaanleihe von ungefähr 400 Millionen ausreichen würde.

Wien, 9. Dezember. (Abgeordnetenhaus.) Die Regierung legt die kaiserlichen Verordnungen betreffs Gemähung von Unterthütungen und Vorschüssen an das nothleidende Galizien, Schlesien und die Bukowina, sowie an die Uebersehmennten von Tirol und Kärnten vor, ferner den Gesetzentwurf betreffend die Herstellung des zweiten Eisenbahngleiches Krakau-Przemysl und Przemysl-Lemberg. Das Rekrutenkontingent pro 1890 wird ohne Debatte in zweiter und dritter Lesung angenommen. Ueber dringlichen Antrag Plener's erfolgt die erste Lesung des Antrages Tausche auf Einziehung eines Thierzeuchenaussschusses. Der Antragsteller begründet denselben, indem er auf den unermeßlichen Schaden der Landwirthschaft hinweist, welcher seit Jahresfrist durch die in der ganzen Monarchie grassirende Maul- und Klauenseuche verursacht wurde; er empfiehlt die Einziehung eines Vier-Ausschusses. (Wird angenommen.) — Ueber dringlichen Antrag Coronin's wird dessen Antrag betreffs zollfreier Einfuhr von Kupfervitriol zur ersten Lesung zugelassen und dem Zollaussschusse überwiesen. — Hierauf wird die Generaldebatte über die Seemannsordnung fortgesetzt. — Pichiden interpellirt zum Schlusse der Sitzung, ob der Ministerpräsident nicht geneigt ist, Maßregeln gegen die Verbreitung der Zeitschrift „Freie Glocken“ in Oesterreich zu treffen, da dieselbe in Arbeiterkreisen gegen die Religion und Sittlichkeit wirkt.

Berlin, 10. Dezember. (Privat-Telegramm.) Daß der Frankfurter Oberbürgermeister Miquel beim Kaiser persona gratissima ist und daß der Kaiser diesen nationalliberalen Führer erst jüngst beim Diner des Kriegsministers seiner sympathischsten Zustimmung zu seinen politischen Anschauungen versicherte, ist bekannt. Umso größeren Eindruck macht nun die Auszeichnung, welche jetzt Miquel vom Kaiser in Frankfurt erhalten, man betrachtet sie als Anzeichen wichtiger Ereignisse, und die „Vossische Ztg.“ begrüßt sogar schon voller Sanguinismus Miquel als künftigen Reichskanzler.

Berlin, 10. Dezember. Dem Reichstag ist heute ein Weisbuch über die seitens der Regierung erlassenen Schweine-Einfuhrverbote, sowie über die von England, Frankreich, Belgien und Holland gegen die Vieheinfuhr und Durchfuhr aus Deutschland ergriffenen Sperrenmaßregeln zugegangen. Am 25. November erfolgte die Zurückziehung des zu Gunsten Oesterreichs gewährten Einfuhr-Dispenses für Steirer-Schweine. Das Weisbuch enthält 123

Attenstücke, darunter statistische Ausweise über die Verbreitung der Maul- und Klauenseuche in Deutschland und in den östlichen Nachbarländern. Der neueste Monatsüberzicht über den Stand der Maul- und Klauenseuche in Preußen läßt eine erhebliche Abnahme derselben erkennen.

Berlin, 10. Dezember. Bei der Berathung des Post- und Telegraphenetat's wurden die Anträge Baumhach's, eine Aenderung des Portotarifs im Postverkehr zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn dahin herbeizuführen, daß für gewöhnliche Briefe ein höheres Meistgewicht als das bisherige von 15 Gramm zugelassen und die Gebühr von Druckfachen im Gewichte von 50 bis 100 Gramm auf fünf Pfennige festgesetzt werde, nach längerer Debatte abgelehnt. Staatssekretär Stephan erklärte, die Regierung stehe den Erleichterungen nicht grundsätzlich ablehnend gegenüber, wegen des zu erwartenden starken Ausfalles in den Einnahmen könne er aber die Anträge nicht empfehlen. In Betreff der von mehreren Seiten gewünschten Einführung von einheitlichen Postwertzeichen erklärte der bayerische Bevollmächtigte, Graf Lerchenfeld, daß für Bayern besondere Wertzeichen unentbehrlich seien, weil sich die Einnahmen aus der Postverwaltung an dieselben knüpfen. Von den Reservarrechten könne Bayern nichts aufgeben.

Berlin, 10. Dezember. Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet, haben dem gestrigen Diner bei dem Grafen Bismarck die Botschafter von Oesterreich-Ungarn, Italien, der Türkei, Frankreich und Spanien, sodann die Gesandten von Dänemark, Japan und Chile, ferner Botschafter Prinz Reuß, sowie andere Mitglieder des diplomatischen Korps und des auswärtigen Amtes beigewohnt.

München, 10. Dezember. (Kammerjüng.) Bei der heutigen Berathung des Etats des Ministeriums des Innern beantwortete der Minister des Innern die Beschwörden Walter's (Centrumpartei) wegen Censurirung eines Geistlichen seitens der Polizeidirektion dahin, daß das Kultus- noch das Inner-Ministerium, noch die Polizeidirektion die Ueberwachung der Geistlichen vornehmen. Sollte dies vorkommen, so gelte es ohne Vorwissen der Regierung.

Siberfeld, 10. Dezember. (Sozialistenprozesse.) Der Angeklagte Koedighof gestand, daß in Barmen eine geheime Organisationsbestanden hat, die in drei Klubs eingetheilt war, deren Vertrauensmann und Korrespondent er selbst gewesen ist. Der Angeklagte befaßte sich mit der Verbreitung des „Sozialdemokrat“, sowie mit der Sammlung und Versendung von Geldern nach Zürich unter einer Deckadresse, worüber er unter dem Stichworte „Nothfärber“ quittirte.

Paris, 10. Dezember. Die Kammer erklärte mit 268 gegen 239 Stimmen die Wahl des Deputirten Leonzonde Duc (Departement Haute-Vienne) für unglücklich. Die Kammer wird Donnerstag schlußig werden, ob der auf Kreirung eines großen Generalstabes der Armee bezügliche Antrag de Malus in Betracht gezdgen werde.

Paris, 10. Dezember. In der heutigen Kammerjüngung zeigte der Deputirte Bourgeois an, daß er in Betreff der Münzkonvention interpelliren wolle. Minister Rouvier erwiderte, daß die Regierung keineswegs die Absicht hege, die Konvention zu kündigen. Die Begründung der Interpellation wird auf einen Monat verschoben.

Bern, 10. Dezember. Die vereinigte Bundesversammlung wählte zum Bundespräsidenten für 1890 Buchonnet (Waadt) Radikal mit 149 von 154 Stimmen. Zum Vizepräsidenten wurde gewählt Wetti (Aargau) Liberal-konservativ mit 144 von 162 Stimmen.

London, 10. Dezember. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Corr.“ Hier zirkulirt — allerdings in ganz unverbürgter Weise — das seltsame Gerücht, daß die brasilianische konstituierende Nationalversammlung sofort nach ihrer Konstituierung den gewesenen Kaiser Dom Pedro, um die Gefühle der Achtung und Dankbarkeit für denselben zum Ausdruck zu bringen, zum lebenslänglichen Ehrenpräsidenten der brasilianischen Republik zu ernennen beabsichtige.

Belgrad, 10. Dezember. (Privat-Telegramm.) Die Glaubwürdigkeit der gestrigen Angaben des Flugblattes „Bombe“ werden vielfach bezweifelt. Mehrere Abgeordnete wollen die Sache vor die Stupschtna bringen.

Belgrad, 10. Dezember. Das Amtsblatt veröffentlicht ein Dekret der Regentenschaft, durch welches der Vertrag mit der Salzmonopol-Gesellschaft aufgelöst und der Finanzminister beauftragt wird, mit den Pächtern des Monopols wegen Rückzahlung des Anlehens, sowie der Ablösung der Bestände, der Magazine und des Materials Verhandlungen zu pflegen. Die Verwaltung des Salzmonopols geht provisorisch in die Hände der Tabakmonopol-Verwaltung über. Das Personale bleibt bis auf Weiteres auf seinem Posten.

Budapest, 10. Dezember. In der heutigen Sitzung des Senats legte Krejzuleso, der Präsident der Redaktionskommission, das Projekt der Antwort auf die königliche Bottschaft vor. Das Projekt enthält die Versicherung, daß der Senat, von der Nothwendigkeit der Beseitigung der Agitationen und Krisen für das Land abstrahirend, seine ganze Thätigkeit darauf richten werde, die angekündigten Gesetzesprojekte zu prüfen, auf diese Weise die Verwaltung zu verbessern und zum Fortschritt des Landes beizutragen. Die Kundgebungen der Liebe und Anhänglichkeit an den König und den Thronfolger entsprechen den wahren Gefühlen des Landes, welches sich glücklich schätzt, daß seine seit Langem zu Ausdruck gebrachten Wünsche verwirklicht wurden. Die Versicherung in Betreff der guten Beziehungen zu den auswärtigen Staaten und der Erfolge der Bemühungen zur Erhaltung des Friedens seien geeignet, die Entwicklung des Landes zu fördern. Der Senat habe mit Befriedigung vernommen, daß demnächst eine Brücke über die Donau gebaut würde, und werde sich mit den Projekten, betreffend die Unabsetzbarkeit der richterlichen Beamten und die Lage der Weltgeistlichen u. s. w., beschäftigen.

Temesvár, 10. Dezember. Der Schulinspektor des Temeser Komitats Marz, der im verfloffenen Sommer sein vierzigjähriges Jubiläum gefeiert hatte, hat beim Obergespan Molnar sein Pensionsgesuch eingereicht.

Wien, 10. Dezember. (Privat-Telegramm.) Im Gemeinderathe fand heute wieder ein antisemitischer Skandal statt. Die Antisemiten beantragten, in dem herrlichen Festsaal des neuen Rathhauses ein großes christliches Fest abzuhalten, die darüber eingesetzte Kommission beantragte dagegen, die Veranstaltung eines schlichten tendenzlosen Bürgerballes, und so bemühte sich heute diese wie jene Partei, dem Faching ihre Parteifarbe aufzudrücken. Dr. Lueger behauptete, es sei den Juden noch nicht gelungen, Wien zu entchristlichen, und daß der Bürgerball nur ein Judenball sein werde. Von liberaler Seite wurde ihm ebenso kräftig geantwortet, und als die Galerie darauf Spektakel machte, fand der neue Bürgermeister Dr. Prig zum ersten Male Gelegenheit, in dieser seiner Würde mit der Räumung der Galerie zu drohen. Die Debatte verlief wie alle diese zwecklos ständischen Debatten. Eine Bemerkung nur fiel, die an höhere Interessen gemahnte. Ein Redner verwies nämlich auf die traurige Thatsache, daß der Hochadel sich gänzlich aus Wien zurückgezogen habe und dabei subtile Worte vom Niedergange Wiens durch ein noch marfanteres: „Es liegt förmlich ein System darin, rief er, Wien zu ruiniren.“

Berlin, 10. Dezember. (Privat-Telegramm.) Hamacher, der aus den Kohlenrevieren zurückgekehrt ist, beurtheilte die Stimmung der Arbeiter sehr pessimistisch und mahnt dringend zur genauesten Einhaltung der gemachten Zusagen, oder man müsse sich auf gefährliche Eruptionen gefaßt machen.

Dorinund, 10. Dezember. Der im Monate Juni aus der Beche „Kaiserstuhl“ entlassene Bergmann Schröder wurde bei der heutigen Anmeldung zur Wiederaufnahme zugelassen. Diese Aufnahme des Sirisführers durch die Beche „Kaiserstuhl“ wird überall als Zeichen der Wiederkehr des Friedens aufgefaßt.

Berlin, 10. Dezember. (Privat-Telegramm.) In der Spandauer Gewehrfabrik ist ebenfalls Influenza ausgebrochen, ebenso in Danzig und auch namentlich in größeren Berliner Geschäften.

Paris, 10. Dezember. (Privat-Telegramm.) Im Post- und Telegraphen-Centralbureau in der Rue Grenelle wurden unter 550 männlichen Beamten 80 und unter 450 weiblichen Beamten 50 Influenza-Erkrankungen konstatirt. Die Patienten leiden an allgemeiner Ermattung, heftigem Kopfschmerz und intensiven Fieber. Sie haben rothe Flecken im Gesicht. Es wurde bereits eine ärztliche Enquete eingeleitet und außerdem unternahm eine, von der Polizei-Präfektur delegirte ärztliche Kommission eine Untersuchung im Louvre. Diese Kommission konstatarie nun zwar keine eigentliche epidemische Influenza, wohl aber zahlreiche, durch die erste Kälte hervorgerufene Fälle von Schnupfen und Grippe.

Paris, 10. Dezember. Der medizinische Rapport konstatarie den Mangel jeder Epidemie im Magazin du Louvre, jedoch leide eine große Zahl der dortigen Angestellten an der Grippe.

Paris, 10. Dezember. (Privat-Telegramm.) (Boulevard-Verkehr.) 3prozentige französische Rente 88.23, italienische Rente 95.47, Ottomanbank 535.—, ungar. Goldrente —, Banque de Paris 798.75, Alpine —, Brasilianische Bank 211.25. Fest.

Wien, 10. Dezember. (Aendertät.) Oester. Kreditaktien 273.—, Staatsbahnaktien 198.12, Südbahn 110.62, 4prozentige ungarische Goldrente —, ungarisch-galizische Bahn —, Karl Ludwig-Bahn-Aktien 139.87, Still.

Paris, 10. Dezember. (Schluß.) 3prozentige Rente 88.12, 4 1/2prozentige Rente 105.45, Oester. Staatsbahnaktien 513.75, Südbahnaktien 287.50, franz. amortisirbare Rente 92.05, ungar. Eisenbahn-Anlehen —, 4prozent. ungar. Goldrente 88.03, Ottomanbank 535.—, Oesterreichische Bodencredit 938.75, Türkenloose —, ungar. Hypothekendarlehen —, Fest.

London, 10. Dezember. Consols 97 3/4. Berlin, 10. Dezember. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per Dezember Rm 196.50, per April-Mai Rm 202.25, Roggen per Dezember Rm 175.50, per April-Mai Rm 177.25, Hafer per Dezember Rm 167.50, per April-Mai Rm 166.50, Rüböl per Dezember Rm 71.90, per April-Mai 1890 Rm 65.50, Spiritus per Dezember = Januar Rm 31.60, per April-Mai 1890 Rm 32.—, Weizen und Roggen Mais, Hafer flau, Del ruhig, Spiritus matt.

Paris, 10. Dezember. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 22.90, per Januar 22.90, per vier erste Monate 23.40, per vier Monate ab März 23.75. — Weizenmehl (12 Marken) per laufenden Monat 52.60, per Januar 52.60, per vier erste Monate 52.90, per vier Monate ab März 53.75. — Rüböl per laufenden Monat 84.50, per Januar 84.75, per vier erste Monate 83.75, per vier Monate ab März 81.75. — Spiritus per laufenden Monat 36.25, per Januar 37.—, per vier erste Monate 37.75, per vier Monate ab März 39.50. Weizen behauptet, Mehl still, Del behauptet, Spiritus ruhig. — Weiter: Still.

Breslau, 10. Dezember. (Produktenmarkt.) Weizen 19.20, Roggen 18.—, Hafer 16.70, Raps 31.40, Spiritus 49.30, Mais 14.—.

Wien, 10. Dezember. (Produktenmarkt.) Weizen per März Rm 20.50, per Mai Rm 20.70. — Roggen per März Rm 17.70, per Mai Rm 17.70. — Rüböl per März 1890 Rm 78.60, per Oktober Rm —, per 100 Kilo.

Stettin, 10. Dezember. (Produktenmarkt.) Weizen per Dezember Rm 190.—, per April-Mai 1890 Rm 196.—, Roggen per Dezember Rm 171.50, per April-Mai 1890 Rm 172.50. — Rüböl per Dezember Rm 69.50, per April-Mai 1890 Rm 65.25. — Spiritus, mit 50 Rm. Konsumsteuer loco Rm 50.50, mit 70 Rm. Konsumsteuer loco Rm 31.25, per Dezember Rm 30.75, per April = Mai Rm 31.80.

Newport, 9. Dezember. Petroleum in Newport Type live Certifi. 7.50, in Philadelphia 7.50, Mehl loco 2.80, Rother Weizen loco 85.50 per Dezember 83 3/4, per Januar 84 3/4, per Mai 88.50, Getreidefracht 4 7/8, Mais per Dezember 43 3/4, per Januar 42.—.

Steinbruch, 10. Dezember. (Original-Bericht der Steinbrucher Vorsteherhändlerhalle.) Das Geschäft ist unverändert. Es notirten: Ungarische schwere Waare, alte von 44 fr. bis 45 fr., junge schwere von 45 1/2 fr. bis 46 fr., mittlere von 45 fr. bis 45 1/2 fr., leichte von — fr. bis — fr., Bauernwaare, schwere von 43 fr. bis 44 fr., mittlere von 44 fr. bis 45 fr., leichte von 42 bis 43 fr., rumänische, Balonyer, transito, schwere von — fr. bis — fr., mittlere — fr., leichte von — bis — fr., Stachel, schwere von — fr. bis — fr., mittlere von — fr. bis — fr., leichte von 43 bis 44 fr. transito, mittlere von 43 bis 44 fr. transito, leichte von 41 bis 42 fr. transito. (Die Preise sind bei gemästeten Schweinen nach Abzug von 45 Kilo und 4 Prozent in Skogramm zu verstehen. Bei jenen fertigen und rumänischen Schweinen, welche transito verkauft wurden, werden dem Käufer 3 fl. in Gold per Paar vergütet.) Am 8. Dezember aufgenommenen Vorrath: 101,528 Stück. Auftrieb am 9. Dezember 136 Stück, Abtrieb 2101 Stück. Verbleibt Vorrath am 9. Dezember 99,563 Stück.

Auszug aus dem „Közlöny“. Konturseröffnung in der Provinz. Gegen Fr. Moriz Korostein in Gyöngyös; Konturkommissar Richter Koloman Lofoczi-Farfas, Massaverwalter Edmund Csatho. Anmeldungstermin 3. Januar, Liquidationsverhandlung 3. März. (Gekauert Gerichtshof.) Konturserhebungen. Des Johann Altheithaler in Budapest. — Des weil. Samuel Schlejinger in Saly.

Wiener Börse vom 10. Dezember.

Die Geldverhältnisse haben sich heute neuerdings ungünstiger gestaltet, die Reportkurse fliegen in der Coullisse bis auf neun Prozent. Die Spekulation verhielt sich daher reservirt und der Verkehr blieb sehr begrenzt, obgleich die Tendenz in Folge besserer Berliner Berichte fest war. — Die Schlusskurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

(Amtliches Telegramm.) Table with columns for 'Geld' and 'Baus'. Lists various financial instruments like Eisenbahnanlehen, Goldrente, and various bank shares with their respective prices.

(Privat-Telegramm.) Table with columns for 'Geld' and 'Baus'. Lists private market prices for various securities and commodities like Wiener Kommunal-Lose, Oester. Kreditaktien, and various bank shares.

Nachrichten über eine Handelskrise in Buenos Ayres und schwächere Berliner Schlussnotierungen haben an der Abendbörse Abschwächung verursacht, erst kurz vor Schluss erholten sich die Kurse wieder ein wenig; der Verkehr blieb geringfügig. Um halb 6 Uhr blieben: Oesterreichische Kreditaktien 316.85, ungarische Goldrente 100.70, Anglo 147.80, Union 240.50, Länderbank 219.10, Staatsbahn 231.35, Wairente 85.87, ungarische Papierrente 97.65, Napoleons 9.35, Reichsmark 57.80.

Budapester Todtenliste.

Vom 10. Dezember. — Ferdinand Gerlich, 45 J. Michael Feiler, 40 J., Kellermeister, 10. Bez. Georg Balinkás, 39 J., Kutscher, 7. Bez. Lina Singer, 13 J., Näherin, 7. Bez. Katharina Favornicki, 24 J., Magd., 7. Bez. Marie Strobel, 32 J., Wäscherin, 3. Bez. Stephan Janotka, 50 J., Hausknecht, 1. Bez. Anna Hajek-Palegovics, 35 J., Kutscherstgattin, 1. Bez. Barbara Jibó-Nadi, 32 J., Konstablerstgattin, 1. Bez. Anton Levák, 32 J., Schuster, 2. Bez. Emma Szurecsányi, 23 J., 8. Bez. Rudolf Sperl, 5 J., Beamtensohn, 10. Bez. Elisabeth Litter, 35 J., Greislerin, 3. Bez.

Wasserstand. Table with columns for '9. Dez.' and '10. Dez.' showing water levels for various locations like Donau, Preßburg, Komorn, and others.

Herausgeber: Sigmund Erödy. Verantwortlicher Redakteur: Armin Boxhoff. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlagsgechäft.

Bester Barientur. Table with multiple columns listing various financial instruments, their prices, and exchange rates. Includes sections for Hypothekendarlehen, Pfandbriefe, and various bank shares.

Provinzaufträge
werden
prompt effectuirt.



Illustrirte Preiscourante
sind auf Verlangen
zur Verfügung

WEIHNACHTS- UND NEUJAHRSGESCHENKE.

Grösstes Lager Ungarns von Neuheiten in
Porzellan, Majolika, Fayence u. Bronzen

Sehenswerthe in- und ausländische Spezialitäten der Kunst-Keramik
empfehlen zu billigsten Fabrikpreisen

THEODOR HÜTTL,

k. k. Hoflieferant,

Dorotheagasse, Handelsstandsgebäude

Porzellan-Gemälde, Vasen, Sardinières, Theetische, Platten, Krüge, Csutoras, Tafel- und Kinder-Service, Kaffee-, Thee- und Mocca-Service für 6 Personen von 4 fl. 50 aufwärts. Herender Porzellane, Zsolnay'sche Fayencen, Meissener Porzellane aus der königl. Manufaktur, Elbogener und Dallwitzer Porzellane, englische Fayencen von Mintons (Limited), Original ungarische Majoliken und Figuren ausserordentlich billig.

Billiger Gelegenheitskauf!

Eine Partie Herender Porzellane, Ia Qualität
" " Zsolnay'sche Fayencen
" " Luxus- und Dekorationsgegenstände

zu ausserordentlich herabgesetzten Preisen.

450,000 fl.

sind zu gewinnen durch

- 1 Ungar-Los-Promesse fl. 3.75
Ziehung 14. Dezemb. Haupttr. 100,000 fl.
- 1 Bodenkredit-Promesse fl. 1.50
Ziehung 16. Dezemb. Haupttr. 50,000 fl.
- 1 Wohlthätigkeits-Staats-Los fl. 2.—
Ziehung 30. Dezemb. Haupttr. 100,000 fl.
- 1 Wr. Kommunal-Promesse fl. 3.75
Ziehung 2. Jan. 1890. Haupttr. 200,000 fl.

32157

Alle zusammen nur 10 Gulden.

J. WOHL, Bankgeschäft,

Budapest, Franz-Josephplatz Nr. 3, Diannabadgebäude.

Promessen

auf

Boden-Lose

- | | | |
|---|---|----|
| Haupttreffer fl. 50,000,
Ziehung 15. Dezember | 1 | 50 |
| Oesterreichische Staats-Wohlthätigkeits-Lose
Haupttreffer fl. 100,000,
Ziehung 30. Dezember | 2 | — |
- Beide zusammen nur fl. 3.

Beimel Lajos,

Bankgeschäft,
Budapest, Kecksmetergasse Nr. 6.



J. SEMLER,

k. und k. Hoflieferant,
Budapest, Ecke Wiener- und Doakgasse.

Grösste Auswahl von
eleganten Modestoffen

für 32017

Herrn- und Damenkostüme.

Von jetzt ab wird ein grosser Theil der feinsten Stoffe, sowie alle Gattungen Reste zu stark reduzierten fixen Preisen abgegeben.

Aus berühmtem Gonobitzer Eigenbau-Wein destillirten,
dem echten französischen vollkommen ebenbürtigen, alten

Cognac

Liefert ohne weitere Spesen 4 Fl. um fl. 6 oder 2 Lit. um fl. 8
Benedikt Hertl, Grossgrundbesitzer auf Schloss
Golltsch bei Gonobitz, Südsteiermark.

Jersey-Tricot-Tailen nach Maass

werden in meiner Fabrik auf das Eleganteste und in neuester Fagon sowohl für Damen-, Mädchen- und Kinder-Kleidchen, als auch für Knaben-Auzüge verfertigt. Die Preise stellen sich aufs Genaueste und billigst aber fest.

Besonders werden die P. L. Damen auf meine **Ober-Jaquets**

aufmerksam gemacht, die zum Ausgehen sehr geeignet sind. Für Theater, Soirées, Gesellschafts-Abende sind ganz neue Modelle angelangt, die ich bestens empfehle. Separates Probir-Zimmer. Sonn- und Regenschirme werden, wie bekannt, zum Modernistren und Repariren angenommen. 31766

Schein Mór, Schirm- und Tricot-Tailen-Fabrik,
Budapest, V. Erzsébetter 17.

Schutzmittel gegen

FROST.

Dr. Lenidolff's
Siberianer
Frostbalsam

heilt rasch und sicher Frost aller Art, Hand-, Nasen- und Ohren-Nöthe, aufgesprungene Haut, Frostbeulen und Jucken derselben. Preis eines Probefläschchens 6 kr., 1 ganze Flasche 1 fl.
Hauptdepot: Budapest in der Apotheke Josef v. Zörb, Königs-gasse 12.

Abonnement-Preis:

1
Gulden

Ganzjährig
mit Postversendung.

Oesterreich-Ungarns billigstes, verlässlichstes, reichhaltigstes
Ziehungsblatt und finanzielle Zeitschrift ist

„SORSOLÁSI KÖZLÖNY“

(IV. Jahrgang)

erscheint 2-4mal monatlich mit ungar. u. deutschem Texte, veröffentlicht gewissenhaft alle in- und ausländische Verlosungen, ferner alle unbehobene Treffer und Restanten, bespricht eingehend, in selbstständigen grösseren Artikeln, alle Vorkommnisse auf dem Geldmarkte.
Neue Abonnenten erhalten das Blatt bis Neujahr, als auch das Verlosungs-Jahrbuch pro 1890 gratis und franko zugestellt. Probenummern gratis.

BEIMEL LAJOS, Bank-Geschäft, Administration des
Budapest, IV., kecksméti-utca 6. „Sorsolási Közlöny“

Abonnement-Preis:

1
Gulden

Ganzjährig
mit Postversendung.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

— Sitzung vom 10. Dezember. —

Das Abgeordnetenhaus erledigte heute eine bunte Reihe der verschiedenartigsten Gegenstände, wobei es zu einigen lebhaften Diskussionen kam. Nach floter Beendigung der Spezialberatung über das Markenbuch-Gesetz gelangten zwei Vizinalbahnen-Vorlagen an die Reihe. Gegen die Somogy-Szob-Barscher Linie wurde von oppositioneller Seite die Einwendung erhoben, daß dabei dem Lande zu Gunsten von Privatinteressen zu große Opfer aufzuerlegen seien. Nach dem Minister Baross unter lebhafter Zustimmung der Rechten ausgeführt hatte, daß der Regierung nur verkehrspolitische Rücksichten von allgemeinem Interesse vorschweben, wurde die Vorlage unverändert votirt. Es folgte eine reichhaltige Serie von Petitionen, unter welchen zwei zum Gegenstande von theilweise erregten Debatten gemacht wurden. In einem Besuche beschwerte sich eine Budapester Arbeiter-Konferenz über das Verbot einer Arbeiter-Versammlung in Preshburg, an welcher auch Budapester und Wiener Arbeiter hätten theilnehmen sollen. Drei oppositionelle Redner, welche bei dieser Gelegenheit überhaupt die Arbeiterbewegung streiften, beantragten, der Minister Baross möge angewiesen werden, die Sache zu untersuchen, während die Petitions-Kommission die Ablehnung des Gesuches empfahl, da die fragliche Versammlung wegen drohender Unruhen verboten wurde. Die Majorität nahm den Kommissions-Antrag an.

Zwei Gesuche um Abänderung des Infolats-Gesetzes behufs Wahrung der Staatsbürgerschaft Kossuth's beantragte die Kommission ad acta zu legen, da das Haus über diese Frage erst jüngst entschieden hat und im Sinne der Geschäftsordnung des Hauses ein und dieselbe Frage in einer Session nicht zweimal verhandelt werden dürfe. Die äußerste Linke trat aber dieser Auffassung mit Behemung entgegen. Ministerpräsident Tisza versicherte, daß die Herren sich ganz überflüssiger Weise Kossuth's annehmen, dessen Staatsbürgerschaft durch die frühere Erklärung der Regierung und Beschlußfassung des Hauses gesichert sei. Diese Auskunft genügte aber der Opposition nicht und da sie die Vertagung bis nach den Ferien nicht durchsetzen konnte, so erzwang sie wenigstens die Verschiebung der Abstimmung über die Streitfrage bis morgen.

Am Schluß der Sitzung beantwortete der Ministerpräsident zwei Interpellationen, und zwar jene des Abgeordneten Zsakovics in Angelegenheit des serbischen Kirchenkongresses zur Befriedigung des Interpellanten und jene des Abgeordneten Polonyi über die verschiedenen, angeblich das ungarische Staatsrecht verletzenden Ordensstatuten zum letzten Mal. Ministerpräsident Tisza gab zu bedenken, daß die Ordensstatuten überall den Charakter jener Epoche an sich tragen, in welcher sie geschaffen wurden, und nirgends abgeändert zu werden pflegen. Bei uns werden die Orden über Vorschlag der ungarischen Regierung vom ungarischen König verliehen, ein Eid werde nicht gefordert, die Reversie seien pure Empfangsbestätigungen und Niemand gehe durch die Annahme eines Ordens irgend welche mit dem Patriotismus unvereinbare Verpflichtung ein. Polonyi hielt demgegenüber all seine Gravamina aufrecht. Nach wiederholten Entgegnungen des Ministerpräsidenten wurde seine Antwort von der Majorität zur Kenntniß genommen.

In der heutigen Sitzung, die der Präsident Pichy kurz nach 10 Uhr Vormittags eröffnete, passirten die Gesetzentwürfe über die Ausdehnung des hauptstädtischen Polizeirayons auf Neupest und Rákos-Palota, ferner über die Begünstigungen bei der Konvertirung von Hypothekar-Kapitalen die dritte Lesung.

Dann setzte das Haus die Spezialberatung des auf den Markenbuch bezüglichen Gesetzentwurfes fort. Es wurden vor Allem bei den §§. 29 und 31 zwei auf die Stillföhrung bezügliche Amendements des Abg. Neumann angenommen, worauf über die vom Abg. Zellner gestern beantragte Einschaltung eines neuen Abschnittes zu entscheiden war. Minister Baross sprach sich gegen den Antrag aus, worauf das Amendement abgelehnt wurde.

Zum Schluß wurde noch ein vom Minister Baross in Vorschlag gebrachter neuer Paragraph eingeschaltet, nach welchem, so oft im Gesetz auf das Civil- und Strafrecht hingewiesen wird, hinsichtlich Kroatiens das dort gültige Civil- und Strafrecht zu verstehen ist. Morgen erfolgt die dritte Lesung des Gesetzentwurfes. Nächstfolgender Gegenstand der Tagesordnung war der Gesetzentwurf über die Vizinalbahn Debrecen-Körmend mit der Flügelbahn Szeghalom-Füzesgyarmat. Das Haus nahm diese Vorlage (Referent Reményi) ohne Bemerkung an.

Es folgte sodann der Gesetzentwurf über die von Szob im Somogyer Komitate nach Bars zu führende Vizinalbahn, welcher vom Referenten Reményi beantwortet wurde. Joseph Madarasz und Baron Raas sprachen sich gegen die Annahme der Vorlage aus, worauf Handelsminister Baross, nachdem er die Wichtigkeit des Knotenpunktes Bars hervorgehoben hatte, auf die Thatsache hinwies, daß man von Ungarn aus jetzt nur über die Südbahn nach Bars gelangen könne; da es aber im Interesse Ungarns liege, eine direkte Verbindung mit Bars zu erlangen, möge das Haus den Gesetzentwurf annehmen. Nachdem dann noch

Sorvath erklärt hatte, daß er wohl den projektirten Bahnbau, aber nicht die projektirte Inanspruchnahme der öffentlichen Arbeitskraft des Somogyer Komitates billige, wurde der Gesetzentwurf unverändert angenommen.

Hierauf gelangten die in der 15. Serie enthaltenen Petitionen zur Verhandlung. Die meisten derselben wurden ohne Bemerkung an die betreffenden Ressortminister gewiesen, bei zwei Gegenständen kam es jedoch zur Debatte.

Et Arbeiterfrage.

Die am 25. Oktober in Budapest abgehaltene Arbeiterkonferenz beschwerte sich in einer an das Abgeordnetenhaus gerichteten Petition darüber, daß der Preshburger Stadthauptmann dem Preshburger Arbeiterverein „Vorwärts“ die Abhaltung einer Versammlung nicht gestattet habe. Referent Szagara setzte auseinander, der Preshburger Stadthauptmann habe die Versammlung, welche eine Erinnerungsfeier sein sollte, unter der Bedingung gestattet, daß die Vorträge lediglich die Selbstbildung der ungarischen Arbeiter bezwecken und daß zu derselben keine Gäste, besonders keine aus Oesterreich, geladen werden sollen. Hierauf habe der Verein „Vorwärts“ die Versammlung abgelehnt, ohne gegen den Bescheid des Stadthauptmanns den Rekurs zu ergreifen. Da ferner die Budapester Arbeiter zur Jugendzeit in dieser Sache gar nicht befragt seien und keine Verletzung des Versammlungsrechtes vorliege, sei die Petition ins Archiv zu weihen, von woher die Petenten sie zurücknehmen können.

Mit diesem Antrage war Joseph Madarasz nicht einverstanden. Es sei ihm zwar nicht angenehm, daß es in Ungarn deutsche Arbeitervereine gebe, aber es scheine in diesem Falle doch eine Verletzung des Versammlungsrechtes vorzuliegen, und damit das Haus hierüber eine richtige Entscheidung treffen könne, beantragte er, die Angelegenheit zur Untersuchung und Berichterstattung an die Regierung zu weisen. — Otto Hermann unterstützte diesen Antrag umso mehr, als Hr. Linger auf dem Pariser Sozialisten-Kongresse erklärte, die Arbeiter in Ungarn hätten nicht zu klagen, da sie die Regierung unterstützten. — Hierauf bemerkte Baron Raas, es sei ohnehin bekannt, daß die Arbeiter mit der Regierung mittelst der Polizei Fühlung haben; zur Lösung der Arbeiterfrage gehören die Regelung des Vereinsrechtes und legislativische Maßregeln in Betreff der sozialen Fragen. — Nach einer kurzen Entgegnung des Referenten nahm die Majorität den Kommissionsantrag an.

Kossuth's Staatsbürgerrecht.

Zwei Petitionen aus Mádubvar und Raab verlangten die Abänderung des Infolats-Gesetzes zu Gunsten Kossuth's. Referent Szagara beantragte im Namen der Petitionskommission, diese Gesuche einfach ins Archiv zu weihen, da nach §. 159 der Geschäftsordnung eine Angelegenheit, hinsichtlich welcher bereits ein Beschluß vorliegt — und daß sei hinsichtlich des Staatsbürgerrechtes Ludwig Kossuth's in Folge der Anträge Frányi's und Boda's bereits geschehen — in derselben Session nicht zum zweiten Male zur Verhandlung kommen kann.

Dem gegenüber erklärte Adam Sorvath, die Anträge Frányi's und Boda's seien allgemein gehalten gewesen, während die Petitionen sich speziell auf Kossuth beziehen; §. 159 sei daher nicht anwendbar.

Der Präsident konstatar, daß Boda's Antrag sich ausdrücklich auf Kossuth bezogen habe. — Joseph Madarasz stellte den Antrag, diese Petitionen erst nach den Ferien im Januar zu verhandeln; Polonyi unterstützte diesen Antrag mit dem Zusatz, die Majorität möge, um nicht die Leidenschaften wieder aufzuregen, den Ausschub bewilligen.

Ministerpräsident Tisza fragte, was die äußerste Linke eigentlich wolle. Die Fortdauer des Staatsbürgerrechtes Ludwig Kossuth's sei ja jüngst von der Majorität schon anerkannt worden, der Vertagungsantrag lasse daher vermuthen, daß die Opposition nicht diese Angelegenheit, sondern andere Zwecke vor Augen habe.

Nachdem noch Urban für den Ausschub gesprochen hatte, weil bis Januar noch sehr zahlreiche ähnliche Petitionen einlaufen würden, sollte abgestimmt werden. Mittlerweile hatten mehr als 20 Mitglieder der äußersten Linken das Verlangen untergeschrieben, daß die Abstimmung auf morgen verschoben werde. Dieses Verlangen mußte im Sinne der Geschäftsordnung berücksichtigt werden.

Die Ordensfrage.

Ministerpräsident Tisza beantwortete schließlich zwei Interpellationen. Dem Abgeordneten Zsakovics sagte er, die Regierung werde sofort nach Einlangen der Unterbreitung des Metropolitan-Ausschusses den Termin für die Einberufung des serbischen Kirchenkongresses feststellen. — Zsakovics war von dieser Antwort befriedigt; zugleich mißbilligte er das säumige Vorgehen des Metropolitan-Ausschusses.

Auf die Interpellation Polonyi's in Betreff der Ordensverleihungen antwortete Ministerpräsident Tisza im Wesentlichen folgendermaßen: Die Verleihung von Orden war bei uns stets ein Recht des Herrschers, des Königs. Selbst der G. M. III. 1848 hat in §. 7 die Ordensverleihung dem König selbst vorbehalten und enthält nur die Bedingung, daß die Verleihung an ungarische Staatsbürger unter Gegenzeichnung des ungarischen Ministers geschehen müsse. Jeder Orden trägt — und da rede ich vorerst nur im Allgemeinen — in Betreff seiner Form, seiner Stiftungsurkunde und seiner Statuten den Charakter der betreffenden Zeit und bedient sich jener Benennungen, welche zu jener Zeit üblich waren. Wenn die Lage sich ändert, so folgt daraus nicht, daß auch die Statuten sich ändern müssen. (Zustimmung rechts.)

Bei uns kann einem ungarischen Staatsbürger niemand Anderer als der König von Ungarn einen als inländischen zu betrachtenden Orden verleihen. Da der Monarch in beiden Staaten ein und dieselbe Person ist, muß Alles, was Se. Majestät thut, so betrachtet werden, daß nur der König von Ungarn und nur in der vom Gesetz vorgeschriebenen Weise einem ungarischen Staatsbürger Orden verliehen kann. (Zustimmung rechts.) Und

in der That werden dieselben auch nicht in anderer Weise verliehen. (Zustimmung rechts.)

Der Abgeordnete Polonyi hat auch den Eid erwähnt, welcher in dem einen oder anderen Statut enthalten ist. Diesbezüglich kann ich ihn versichern, daß schon seit den Dreißiger-Jahren bei keinem Orden ein Eid geleistet wird. Es wird ein Revers ausgestellt, in welchem aber nichts Anderes enthalten ist, als daß der Betreffende bestätigt, den Orden erhalten zu haben, und sich verpflichtet, daß seine Erben nach seinem Tode den Orden sammt den Statuten an die Ordenskanzlei zurückstellen werden. Der Revers enthält weder eine Verpflichtung, noch einen Eid. (Zustimmung rechts.) Der Herr Abgeordnete erwähnte den Franz Josephs-Orden. Weber in der Stiftungsurkunde, noch in den Statuten dieses Ordens ist die geringste Spur davon zu finden, daß derselbe zum Andenken der Niederwerfung des ungarischen Freiheitskampfes gestiftet wurde. (Widerspruch der äußersten Linken.)

Der Franz Josephs-Orden wurde, wie dies aus den einleitenden Worten der Stiftungsurkunde hervorgeht, damals in der Absicht gegründet, damit derselbe in weiteren Kreisen, mit weniger Rücksicht auf die Klassen, als bei den übrigen Orden, möglichst zur Anerkennung von Verdiensten unter den Bürgern vertheilt werde. Es ist wahr, auch hier ist vom Kaiser und von Oesterreich die Rede; bei einem im Jahre 1849 gestifteten Orden kann das auch nicht anders der Fall sein. Heute verleiht dem ungarischen Staatsbürger der gekrönte König von Ungarn Orden, nach den gesetzlich bestimmten Modalitäten und unter Gegenzeichnung des Ministers.

Was die Sprache betrifft, so ist gewiß, daß selbst die Statuten des von Maria Theresia gestifteten ungarischen St. Stephans Ordens nicht ungarisch verfaßt sind. Allein jede Ordensverleihung an einen ungarischen Staatsbürger erfolgt in ungarischer Sprache, ebenso die Verständigung des Betreffenden; dann erst schiebt der Ordenskanzler dem Deforirten den Orden und die Statuten, die theils ganz deutsch, theils deutsch und lateinisch, theils deutsch und italienisch verfaßt sind.

Schließlich erklärte der Minister, wenn Jemand wegen seiner nicht in Vaterlande, sondern im anderen Staate erworbenen Verdienste deforirt werden soll, sei das Gutachten der Heimathsregierung des Betreffenden entscheidend. Das Haus möge die Antwort zur Kenntniß nehmen. (Beifall rechts.)

Polonyi erwiderte, er werde den Ministerpräsidenten glimpflich behandeln, weil derselbe den Hoffnungsstimmer seines baldigen Rücktritts durchleuchten ließ. (Heiterkeit der äußersten Linken.) Uebrigens habe der Ministerpräsident nur bestätigt, daß die Orden nach dem Wortlaute ihrer Statuten vom österreichischen Kaiser an österreichische Reichsbürger in deutscher Sprache verliehen werden. Dies sei mit der ungarischen Verfassung nicht vereinbar; solche Orden müsse daher jeder patriotische Ungar zurückweisen. Der Ministerpräsident habe seinerzeit über den Werth der Orden nicht so gedacht wie heute; 1873 sagte er, wer so eitel sei, nach Orden oder dem Adel zu streben, solle dafür tüchtig zahlen, aber öffentlich, nicht etwa zu Parteizwecken oder Wahlzwecken. (Heiterkeit der äußersten Linken.) Der Ministerpräsident möge zum Schluß seiner Amtsföhrung die Ordensangelegenheiten in einer mit der Verfassung Ungarns übereinstimmenden Weise regeln. Redner nimmt die Antwort nicht zur Kenntniß.

Ministerpräsident Tisza setzte nochmals auseinander, daß in früheren Zeiten festgestellte Ordensstatuten nirgends mehr ernst genommen wurden; haben doch ungarische Staatsbürger auch türkische Orden angenommen, welche zur Belohnung für die Bekämpfung der Christen und die Verbreitung des Islam gegründet wurden. (Große Heiterkeit rechts.)

Nach einer kurzen Entgegnung Polonyi's sagte Graf Ludwig Tisza, den Polonyi zweimal genannt hatte, das Haus möge beurtheilen, ob es parlamentarisch schicklich sei, einzelne Abgeordnete, die sich vollkommen ruhig verhalten, zu apostrophiren. — Polonyi: Er hat mich ausgelacht. — Präsident Pichy tabelte das Apostrophiren einzelner Abgeordneter.

Bei der Abstimmung nahm die Majorität die Antwort des Ministerpräsidenten zur Kenntniß. — Schluß der Sitzung kurz vor halb drei Uhr.

Der Kapitalist.

Budapest, 10. Dezember.

(Vom Getreidemarkte.) Die Tendenz auf unserem Getreidemarkte war in den beiden ersten Tagen der begonnenen Geschäftswoche eine entschieden feste. Geldern stellten sich die Preise von Weizen um fünf Kreuzer höher und diese Preissteigerung konnte sich heute trotz schwacher Kaufkraft der Mühlen voll behaupten. Auch die meisten anderen Fruchtgattungen haben sich in den Preisen befestigt. Es war vorauszu sehen, daß zur Zeit des Schiffsahrtsschlusses die Besitzer höhere Forderungen stellen würden, weil die Zufuhren jedenfalls in nächster Zeit derart abnehmen werden, daß die hiesigen Konsumenten den größten Theil ihres Bedarfes aus den Plazvorräthen werden decken müssen. Eine mäßige weitere Preisbesserung ist denn auch nicht unwahrscheinlich. Die Weltlage des Artikels ist jedoch keine beruhigende, daß für eine bedeutende Vertheuerung der Brobfrüchte die Chancen besonders günstig liegen sollten. Zu der diesjährigen weit besseren Ernte der Vereinigten Staaten kommen nämlich noch gute Ernten in Ostindien und Australien und aus ersterem Lande haben die Verschiffungen schon in voriger Woche bereits größere Dimensionen angenommen. Auch aus Rußland war die Ausfuhr in letzter Zeit so bedeutend, daß die Ernte dieses Reiches entweder nicht so schlecht sein kann, wie dies seinerzeit dargestellt wurde, oder es müssen so riesige Quantitäten von der vorigen Ernte unverkauft gewesen sein, daß der diesjährige Ausfall dadurch theilweise ausgeglichen wurde. Nimmt man noch dazu, daß Frankreich eine gute Ernte hatte und daß auch der Importbedarf Englands kleiner wird als im Vorjahre, so müssen die Chancen für außergewöhnlich

lich hohe Getreidepreise jedenfalls als sehr gering bezeichnet werden. Die bisherige Preisentwicklung an den ausländischen Märkten ist auch vollkommen geeignet, diese Ansicht zu bekräftigen, denn trotz vieler vorübergehender Anläufe zur Besserung haben sich die Preise seit der Ernte fast an allen maßgebenden Märkten per Saldo etwas niedriger gestellt.

* (Handelsminister Baross und die Versicherungsanstalten.) Die „N. Fr. Pr.“ enthält in ihrer heutigen Nummer folgendes Budapest Telegramm: „Handelsminister Baross richtete vor Kurzem an einige hiesige Versicherungs-Gesellschaften, wie an die hiesigen Vertretungen mehrerer österreichischer Versicherungs-Kompagnien Erlässe, in welchen er auf die zu seiner Kenntniß gelangten angeblichen Mißbräuche bei den Schadensaufnahmen und Liquidationen hinweist. In einigen dieser Erlässe droht der Handelsminister den betreffenden Gesellschaften damit, daß er im Wiederholungsfall das Publikum durch die Verwaltungsbehörden vor jedem Verkehre mit diesen Gesellschaften warnen und ihnen den Geschäftsbetrieb ganz entziehen werde. Wie verlautet, wurde von Seite der letzteren gegen den Ton und Inhalt dieses Erlasses remonstrirt, insbesondere unter Hinweis auf die Thatsache, daß der Minister des Innern vor kaum Jahresfrist einen Erlaß an die Versicherungs-Gesellschaften gerichtet habe, welcher eine dem Standpunkte des Handelsministers grundsätzlich entgegengesetzte Tendenz vertritt, indem der Minister des Innern den Versicherungs-Kompagnien auftrug, bei Aufnahme und Liquidation von Schäden mit der größten Rigorosität vorzugehen, eventuell die Hilfe der Verwaltungsbehörden in Anspruch zu nehmen, um auf diese Weise einerseits der Ueberversicherung, andererseits noch schlummernden Vergehen vorzubeugen.“

* (Lieferungen für die Armee.) Mit Bezug auf die vom Honvöminister bekanntgegebenen Grundprinzipien in Betreff der Lieferungen von Lederwaren für die Honvéds hat der Landes-Industrieverein an den Handelsminister eine Eingabe gerichtet, in welcher die Einhaltung der vom Honvöminister gestellten Bedingungen als beinahe unmöglich bezeichnet wird. Diesen Bedingungen gegenüber wünscht der Landes-Industrieverein: die Trennung der Lieferung von Fußbekleidungswaren von der Riemzeug-Lieferung; die Herabsetzung des Vadiums von 200,000 fl. auf 20,000 fl.; die besondere Rücksichtnahme auf solche Differenzen, die wirklich Gewerbetreibende sind; die Fixirung des Lieferungsminimums; die Feststellung der Lieferungszeit auf fünf Jahre und die Aufnahme der Bedingung in den Lieferungsvertrag, daß bei den Lieferungen nur heimisches Material verwendet werden dürfe.

* (Maul- und Maulensuche in Steinbruch.) Das Amtsblatt publizirt heute zwei Verordnungen des Ackerbauministers, wonach bei der Ausfuhr von Schweinen nach Oberösterreich die Auswaggonirung nur in den Stationen Braunau, Linz, Ried, Scharfing, Wels und Gmunden und in Steiermark nur in den Stationen Graz, Feldbach, Studenzen-Fladnitz, Kunitzfeld, Leoben, Neumarkt, Zeltweg, Liezen (österreichisch), Graz, Puntigam, Leoben und Gilli (Südbahn) erfolgen darf. In anderen Stationen muß die Bewilligung der Ortsbehörde eingeholt und die thierärztliche Untersuchung der Schweine vor dem Ausladen vorgenommen werden.

* (Prämiierte Geschie-Aussteller.) Die Jury der im „Köztlet“ untergebrachten Geschie-Ausstellung hat folgende Preise zuerkannt: goldene Diplome dem Grafen Johann Pálffy jun. in Preßburg, Julius Fabianics in Zala und dem Grafen Joseph Pálffy in Preßburg; silberne Diplome an Graf Ladislaus Hunyady (Wars), Sidor Bid (Veszprim), Graf Julius Károlyi (Neograd), Baron Alexander Stummer (Neutra); Bronzediplome: Graf Aurel Desseffy (Szabolcs), Graf Ladislaus Hunyady (Wars), Graf Julius Károlyi (Neograd) und Heves), Baron Alexander Stummer (Neutra), Ludwig Klein (Abauj) und Graf Hugo Koronicsky (Neograd).

* (Prioritäten-Konversion der Südbahn.) Dem Vernehmen nach wird sich der Verwaltungsrath der Südbahn-Gesellschaft schon demnächst mit der Frage der Konvertirung der fünfprozentigen Prioritäts-Obligationen befassen. Den Anlaß zu dieser Operation gibt der Umstand, daß im nächsten Jahre die Steuerzahlung für die ungarischen Linien der Unternehmung beginnt. Diese Leistung wird 20,000 fl. in Anspruch nehmen und es soll nun den Aktionären durch die Ermäßigung des Erfordernisses für Verzinsung und Tilgung der fünfprozentigen Prioritäts-Schuld eine Kompensation geboten werden. Es soll nämlich nicht nur eine Herabsetzung des Zinsfußes, sondern auch eine Hinausschiebung des Amortisationstermins um acht Jahre eintreten, so daß sich die jährliche Zins- und Tilgungsrate gegen die jetzige entsprechend vermindern würde. Durch die Konversion soll überdies der Anspruch der Obligationäre dauernd geregelt werden, denn die Verzinsung und Kapitalrückzahlung ist bisher eigentlich nur uweil in Gold erfolgt und die österreichische Regierung hat gleichfalls ihre Garantiezahlung stets in Silber geleistet. Für die neuen niedriger verzinslichen Titres soll jedoch die Goldzahlung zugesichert werden.

* (Österreichische Kreditanstalt.) In den Büreau der Kreditanstalt hat gestern eine Berathung in Angelegenheit der Erwerbung der Borsy-

Lawer Erdwachgruben stattgefunden, die einer zu gründenden Aktiengesellschaft als Basis dienen sollen. Die bisherige jährliche Produktion beträgt 120,000 Meterzentner. Einrichtlich der notwendigen Investitionen wird für die Gesellschaft ein Aktienkapital in der Höhe von fünf Millionen Gulden in Aussicht genommen. Es ist, bevor es zur endgiltigen Entscheidung kommt, übrigens noch eine Reihe juristischer Fragen zu erledigen.

Bester Waaren- und Effectenbörse.

Effectengeschäft, 10. Dezember. Die Stimmung war heute für beide Kreditaktien fest, die Kurse derselben gingen höher; von Renten war Goldrente in Folge des Rückganges der Valuten matter, Papierrente wenig verändert. Von Lokalspapieren waren Salgó-Tarján, nordungarische Kohlenaktien und Rima-Murányer Eisenwerksaktien gefragt, Mühlen zum Theil matter.

Vormittags wurden österreichische Kreditaktien mit 316.90 bis 316.40, ungarische Kreditbank mit 336.50 bis 337, Rima-Murányer mit 170 bis 170.50 gehandelt. Renten blieben geschäftlos.

An der Mittagsbörse kam vierprozentige ungarische Goldrente per Medio mit 100.65 bis 100.80, fünfprozentige ungar. Papierrente prompt mit 97.95, per Medio mit 97.85, neue 4 1/2 prozentige Goldobligationen mit 114.65, neue vierprozentige Grundentlastungs-Obligationen mit 88.20 bis 88.25 in Verkehr; österreichische Kreditaktien stiegen von 316.60 bis 317.10, ungarische Kreditaktien mit 336.25 bis 336.50, Hypothekbank mit 150 geschlossen. Von sonstigen Effecten fanden ungarische Versicherungaktien mit 3440, Müller- und Badermühle mit 415, Salgó-Tarján Kohlenwerk mit 432 bis 437, nordungarische Kohlenaktien mit 157.50, Rima-Murányer Eisenwerk mit 170.25 bis 171, Ganzsche Eisengießerei mit 1357.50 bis 1360, Schlichsche mit 231 bis 237, Draehsche Ziegelaktien mit 372 bis 374 Nehmer. — Zur Erklärungszeit notirten: Österreichische Kreditaktien 316.75, vierprozentige ungarische Goldrente 101.70. — Liquidationskurse: Österreichische Kreditaktien 317, ungarische Kreditbank 336. — Devisen und Valuten: Zwanzig-Francs-Stücke 9.36 bis 9.39, Reichsmark 57.90 bis 58.10, London 118. — bis 118.50.

Die Prämien sähe blieben billig; Stellagen in österreichischen Kreditaktien bedangen per morgen 2 fl. bis 3 fl., per acht Tage 4 fl. 50 fr. bis 5 fl. 50 fr., per einen Monat 9 fl. bis 10 fl.

An der Nachbörse wurden österreichische Kreditaktien mit 317, 317.60 und 317.20 umgeleht.

Die Abendbörse war auf schwächeres Berlin matt; Schluß besetzt. Österreichische Kreditaktien schwankten zwischen 316.90, 316.60 und 317, ungarische Kreditaktien zu 336 bis 335.50, Escomptebank zu 108.80.

Getreidegeschäft. Das Ausgebot in Weizen war heute schwach, die Kaufkraft wohl begrenzt, die Tendenz blieb aber dennoch fest; es wurden ca. 10,000 Meterzentner zu vollen Tagespreisen umgeleht. In anderen Körnern hatten wir bei spärlichen Offerten wenig Verkehr zu sehr festen Preisen. Verkauft wurden:

Weizen, Theiß: 200 Mtr. 79.2 fl. zu 8 fl. 80 fr., 100 Mtr. 79 fl. zu 8 fl. 80 fr., 200 Mtr. 78 fl. zu 8 fl. 77 1/2 fr., 300 Mtr. 77.7 fl. zu 8 fl. 75 fr., 100 Mtr. 77.5 fl. zu 8 fl. 50 fr., 100 Mtr. 77.5 fl. zu 8 fl. 65 fr., 100 Mtr. 76.5 fl. zu 8 fl. 65 fr., 2400 Mtr. 77 fl. zu 8 fl. 70 fr., 1500 Mtr. 76 fl. zu 8 fl. 70 fr., Alles per drei Monate. — Pester Boden: 100 Mtr. 79.5 fl. zu 8 fl. 70 fr., 100 Mtr. 79 fl. zu 8 fl. 70 fr., 200 Mtr. 77 fl. zu 8 fl. 60 fr., 400 Mtr. 77 fl. zu 8 fl. 55 fr., Alles per drei Monate. — Bácskaer: 500 Mtr. 75 fl. zu 8 fl. 55 fr., 200 Mtr. 75 fl. zu 8 fl. 50 fr., Weides per drei Monate. — Obertheiß: 600 Mtr. 77.8 fl. zu 8 fl. 45 fr., per drei Monate. — Banater: 300 Mtr. 76 fl. zu 8 fl. 40 fr., per drei Monate. — Magazinwaare (alt): 1200 Mtr. 77 fl. zu 8 fl. 40 fr., 800 Mtr. 77 fl. zu 8 fl. 37 1/2 fr., 1000 Mtr. 76.2 fl. zu 8 fl. 35 fr., Alles per drei Monate.

Hafers: 100 Mtr. zu 7 fl. 75 fr., 100 Mtr. zu 7 fl. 50 fr., 200 Mtr. zu 7 fl. 57 1/2 fr., Alles per Kaffe.

Termine wurden nur spärlich zu wenig verändert. Kurse verkehr. Gehandelt wurde Vormittags: Weizen per Frühjahr zu 8 fl. 71 fr. bis 8 fl. 68 fr., Weizen per Herbst zu 7 fl. 83 fr., 7 fl. 80 fr. bis 7 fl. 83 fr., Mais per Mai-Juni zu 5 fl. 41 fr. bis 5 fl. 40 fr. und Hafer per Frühjahr zu 7 fl. 69 fr. bis 7 fl. 67 fr. Nachmittags wurde Weizen per Frühjahr mit 8 fl. 68 fr. und 8 fl. 69 fr., Mais per Mai-Juni mit 5 fl. 39 fr. geschlossen; Abends blieben: Weizen per Frühjahr 8 fl. 68 fr. bis 8 fl. 70 fr., per Herbst 7 fl. 83 fr. bis 7 fl. 85 fr., Mais per Mai-Juni 5 fl. 38 fr. bis 5 fl. 40 fr., Hafer per Frühjahr 7 fl. 67 fr. bis 7 fl. 69 fr.

Termine:

Weizen per Frühjahr	fl.	8.68—8.70
per Herbst	fl.	7.83—7.85
Mais per Mai-Juni 1890	fl.	5.32—5.40
Hafer per Frühjahr	fl.	7.66—7.69
per Herbst	fl.	—
Kohlreps per August-Sept.	fl.	12 1/4—12 3/4
Spiritus, Preßhefenwaare	fl.	15.50—16.—
Kohlspiritus	fl.	12.75—13.—

Wien, 10. Dezember. (Spiritus.) Die Preise behaupten sich. Prompter Kontingent-Spiritus wurde zu 12 3/4 fl. verkauft und schließt 12 fl. 50 fr. Geld, 12 fl. 75 fr. Brief.

(Wiener Fruchtbörse vom 12. Dezember.) [Privat-Telegramm.] Die Berichte von den englischen und amerikanischen Märkten boten keine Verfrühdigung, und daraufhin folgte der gestrigen größeren Aufwärtsbewegung heute eine Reaktion. Ausgenommen von der Ermattung blieben Frühjahrssorten, welches weiters hauffierte, und Frühjahrshafers, der etwas fester war. Amtlich notirten um 12 Uhr Mittags: Weizen per Frühjahr von 9 fl. 7 fr. bis 9 fl. 12 fr., Weizen per Mai-Juni von 9 fl. 15 fr. bis 9 fl. 20 fr., Roggen per Frühjahr von 8 fl. 60 fr. bis 8 fl. 65 fr., Roggen per Mai-Juni von 8 fl. 60 fr. bis 8 fl. 65 fr., Mais per Mai-Juni von 5 fl. 76 fr. bis

5 fl. 81 fr., per Juni-Juli von 5 fl. 85 fr. bis 5 fl. 90 fr., per Juli-August von 5 fl. 90 fr. bis 5 fl. 95 fr., Hafer per Frühjahr von 8 fl. 5 fr. bis 8 fl. 10 fr., Kohltreps per Februar-März von 18 fl. 50 fr. bis 19 fl. — fr., per August-September von 12 fl. 90 fr. bis 13 fl. — fr., Rüböl per Januar-April von 44 fl. 50 fr. bis 45 fl. — fr.

! Billige und radikale Heilung! !

Wer an Husten, Heiserkeit, Brustleiden, Diarrhoe, Verstopfung, Katarrh, Rheuma, Augenleiden, Harnleiden, Lungen-schwindsucht, Wasserjucht, geschwächte Nerven u. s. w. leidet, wie auch bei Kinderkrankheiten etc., der wende sich an die seit 40 Jahren bestehende **medizinische Kräuter-Handlung**

„Zum schwarzen Hund“

Budapest, IV., Rosenplatz Nr. 5.
Hier sind auch alle Spezereivaaren zu den billigsten Preisen zu haben. Namentlich Zucker, Kaffee, Rum, Thee, Kaschauer Schinken, Käse, Senf, etc. Hochachtungsvoll
H. Hornicek Cornel
32241

Meine seit 12 Jahren bestehende
Photo-zitographische Anstalt,
Zabalgasse Nr. 10 und Beisergasse Nr. 10,
empfiehlt sich den Herren Buchdruckern und Buchhändlern, wie auch einem p. t. Publikum zur
Anfertigung von Clichés für Zeitschriften, Werke, wie auch Preiscourante
in bester Ausführung und promptester Bedienung. — Aufträge aus der Provinz werden prompt effectuirt.
32256 Hochachtungsvoll **J. Freund.**

Meidinger
Ofen-Fabrik,
I. & H. Ehrlich,
Wien, V., Wienstrasse Nr. 45,
BUDAPEST,
Franz Josephplatz 6 (Gresham-Palais).
Meidinger
Fall-, Regulir- u. Ventilations Öfen,
Patent-Kachelöfen mit
Meidinger Füllschinder,
Centralöfen, Thonofenthüren, Bogenknie
Bedeutend ermäßigte Preise

Grosse
Weihnachts - Ausstellung
in der
Galanterie- und Spielwaren-Handlung
des
Ignatz M. Rothausner,
Budapest,
ausschließlich Königsgasse Nr. 6.

LE GRIFFON
echt französisches Papier

DAS BESTE
GESUCHTESTE
der Gesundheit zuträglichste
CIGARETTEN PAPIER

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Mittwoch den 11. Dezember 1889.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Seite 11.

Nemzeti színház.

Havi bérlet 1. sz.
Egy szegény ifjú története.
 Színmű 5 felv. Irta Feuillet Octáv.
 Odior Maxime Champeoy marquis
 Bévalan
 Laroque
 Laubepin, jegyző
 Alain, öreg szolgálta
 Desmaréts, orvos
 Gaston
 Champlain
 Ivonét, páztorfiu
 Laroque asszony
 Margit, leánya
 Helene, társalkodónő
 Aubriné asszony
 Kezdeté 7 órakor.

Róza
 Miska, elítelt katona
 Egy káplár
 1-8) közkatona
 2-ik) Biztos
 Rongyos ember
 1-8) játékos
 2-ik) Jean, pinczér
 Czigány zenész
 Kamilla komornája
 Csongori M.
 Segédtsizt
 Marton
 Monti inasa
 Vögyi inasa
 Egy polgár
 Lukács J.
 Takács
 Szabó A.
 Lzsó
 Horváth
 Németh
 Sántha
 Gyöngyi
 Kovács
 Pollinus
 Enyvári
 Szilágyi
 Halász
 A második felvonásban:
nagy hangverseny.
 Közreműködnek: Odrý Lehel,
 Bianchi Bianca, kir. kamaráénekesnő,
 Ney Dávid, Rossini Paulina,
 és Broulik Ferencz.
 Kezdeté 7 órakor.

Magy. kir. operaház.

Ma zárva marad.

Népszínház.

A magyarországi hírlapok nyugdíjintézete javára a nemzeti színház, a m. kir. operaház és a népszínház tagjaival:

A szökött katona.

Eredeti népszínmű 3 szakaszban.
 Irta Szilágyi Ede.
 Monti gróf
 Kamilla, neje
 Korpádine
 Gergely J. fia
 Lajos
 Julcsa, árva
 Gémesi, jegyző
 Pista, kovács
 Jancsi, szabó
 Kishró
 Völgyi, ezredes
 Saint Gerar
 Roberto
 Szaecsvay
 Jászai M.
 Szathmáryné
 Vidor
 Nádya
 Blaha L.
 Gyenes
 Vízvári
 Ujvári
 Hunyadi
 Egressy
 Szirmai
 Lubinszky
 Kezdeté 7 órakor.

Deutsches Theater.

Der dumme August.
 Posse mit Gesang in 3 Akte: von F. Anton und B. Maurer.
 August Seiler
 Amalie, seine Frau
 Clemens Leberer
 Therese, f. Frau
 Paul Geiger
 Paul Parabelser
 Profop Sawadil
 Georg
 Frau Vogel
 Helheid, Näherin
 Karoline
 Senti, Kellnerin
 Jean, Zimmerkellner
 Biffo, Zohnbiener
 Rathi
 Otto, Zohnkellner
 Bepi, Kellnerjunge
 Lorenz, Hausknecht
 J. Bittels
 B. Löwe
 Th. Mannel
 G. Fröhlich
 S. Seidl
 D. Hub
 B. Kraus
 G. Danfmar
 M. Corbach
 B. Grech
 F. v. Högendorf
 J. Banerl
 J. Schwenherz
 J. Zobel
 E. Knorr
 H. Beder
 J. Unterreber
 M. Deutsch.
 Anfang 7 Uhr.

Repertoire des Nationaltheaters. Donnerstags (Monats-Abonnement Nr. 11), „Széchi Maria“. — Freitag (Monats-Abonnement Nr. 12), „Napamasszony“. — Samstag (Monats-Abonnement Nr. 13), „Coriolanus“. — Sonntag (Monats-Abonnement Nr. 14), „Miniszter özvegyének“. — A. usók.
Repertoire des königlichen Opernhäuser. Donnerstags (Jahres-Abonnement Nr. 14, Monats-Abonnement Nr. 7), „Az ördög néze“. — Samstag (Jahres-Abonnement Nr. 14, Monats-Abonnement Nr. 8), „Aida“. (Gastspiel des Hrn. P. Hoffm. und des Hrn. Heinrich Brendl. Gewöhnliche Preise.)
Repertoire des Festungstheaters. Donnerstags (Monats-Abonnement Nr. 6), „A mehek“.

ORPHEUM.

Grosse Feldgasse 17.
VI. Paulus-Abend

mit seinen neuen Sensations-Complets-Vorträgen.
 Paulus wird nur noch 3 Tage gastiren.
 Außerdem Auftreten der Little Vertoto und aller engagirten Mitglieder. — Ermäßigte Preise.
 Logen und nummerirte Plätze sind bei Bárdos, Andrássystrasse Nr. 38, tagsüber zu haben.
 Anfang 8 Uhr. Ende 12 Uhr.

ORPHEUM,

Hajós-uteza 13, nächst der königl. Oper.
 Direktion: Carl Herzmann.
 Heute definitiv:

I. Petrus-Abend.

Täglich:
Am Meeresgrund
 Auftreten aller neuengagirten Kunstkräfte.

„Blaue Katze“

Königsgasse Nr. 15.
 Heute grosser Spezialitäten-Abend.
 Ganz neues Programm.
 Auftreten der excellenten Wiener Soubrette
Josefine

LINDER

der russischen Excentrique-Sängerin
Mina Lawrowa,
 der reizenden Kostüm-Soubrette
Elsa Waldeck,

der englischen Grottesque-Quettisten
Alfred und Nelly Hyde,
 der Soubrette Louise Wild, der ungarischen Soubrette
Aranka Kassai und aller engagirten Mitglieder. **Neue**
Complets geungen von **H. A. Schönberg.**

Drei neue Komödien.

Redouten-Bierhalle.

Heute, Mittwoch:
Militär-Konzert

der Kapelle des 1. und 4. Inftr.-Regimentes König von Rumänien Nr. 6, bei freiem Entrée.
 Denjenigen meiner geehrten p. t. Gönner und Gäste, welche nur die Restauration mit ihrem geschätzten Besuche beehren, erlaube ich mir zu erwähnen, daß in dem neben der Bierhalle befindlichen, elegant eingerichteten Blumen-saal, wo keine Musik spielt, Speisen und Getränke bei promptester Bedienung zu den mäßigsten Preisen verabreicht werden.
 Hochachtungsvoll **Anton Kommer jun.,**
 Redoutenpächter.

Wer gut essen, gut trinken und gut lachen will, der gehe in's

Folies Caprice,

Gittergasse Nr. 4.
 (Reservirte Sitze).

„Harmonia“

Königsgasse Nr. 40. 32276
 !! Sensationell !! !! Unübertrefflich !!
Die japanische Leiter
 ausgeführt von dem Wunderknaben
ALPHONSO,
 einziger Rivale Marinelli's.
 Ferner erstes Auftreten der Damen: **Sausi Schüs** und **Nagy Mariska.** Täglich 3 Komödien.
 Nach der Vorstellung gewöhnliche Kaffeeauspreise.
 Bis Morgens geöffnet.
 Voranzeige: Donnerstag den 12. Dezember 1889:
 erstes Auftreten des neuengagirten Regisseurs und Gesangskomikers **Carl Hornau.**
 Hochachtungsvoll **S. Vasváry.**

„IMPERIAL“

Währnerstraße Nr. 48. 32257
 Amusement par excellence.
 ! Grand succes! ! Grand succes!
 Künstlerträume, oder:
Munkácsy und Joachim.
 Tableaux vivants mit Tanz, Gesang und Musik.
 Auftreten der deutsch-ungar. Sängerin **Margit** und aller Kunstkräfte.

Salzer's

„ELDORADO“,
 Königsgasse 34.
 Heute grosse Vorstellung.
 Auftreten der renommirten
deutsch-jüdischen Possengesellschaft.
 Aufführung der besten Possen:
„Du sollst und mußt lachen.“
 Auftreten aller engagirten Mitglieder.
 Samstag: Erstes Auftreten des
Jux-Quartetts.

Andrássystrasse Nr. 23,
Carl Gabriel's
 grosses Weltberühmtes
Museum u. Panoptikum
 für
Anatomie, Kunst und Wissenschaft.
 Gedönet täglich von 9 Uhr Früh bis 10 Uhr Abends. Das Panoptikum ist für Jedermann, das Museum ist nur für Erwachsene, die das 18. Lebensjahr überschritten haben, zugänglich. Jeden Freitag von 1 Uhr Mittag ist die Anatomische Abtheilung nur für Damen geöffnet. Entrée 20 kr. Kinder unter 10 Jahren 10 kr. Extra Kabinet (Anatomische Abtheilung) 10 kr.

„ELDORADO“

Heute grosse Vorstellung.

Auftreten der renommirten deutsch-jüdischen Possengesellschaft.

Aufführung der besten Possen: „Du sollst und mußt lachen.“

Auftreten aller engagirten Mitglieder. Samstag: Erstes Auftreten des Jux-Quartetts.

Andrássystrasse Nr. 23, Carl Gabriel's grosses Weltberühmtes

Museum u. Panoptikum für Anatomie, Kunst und Wissenschaft.

Gedönet täglich von 9 Uhr Früh bis 10 Uhr Abends. Das Panoptikum ist für Jedermann, das Museum ist nur für Erwachsene, die das 18. Lebensjahr überschritten haben, zugänglich. Jeden Freitag von 1 Uhr Mittag ist die Anatomische Abtheilung nur für Damen geöffnet. Entrée 20 kr. Kinder unter 10 Jahren 10 kr. Extra Kabinet (Anatomische Abtheilung) 10 kr.

Geht pennsylvanisches Kaiseröl 1 Kilo 36 kr., 1 Liter 30 kr.

Amerik. Salon-Petroleum 1 Kilo 24 kr., 1 Liter 18 kr.

Jedes Quantum wird franko ins Haus gestellt. 32031

Bokor J. János,
 Budapest, Andrássystrasse 38.

Schön's Café National,

Währnerboulevard Nr. 45, Ecke große Feldgasse.
 Heute Abends 7 Uhr: Konzert der

National-Damen-Kapelle

Direktrice Fräulein Justa Adler aus Debreczin.
 Neuestes Potpourri, verbunden mit JUX-ABEND.

Sensationell !!

Von 7 Uhr an Produktion des

GRAPHOPHON.

Neueste Erfindung der Jetztzeit. Direkt von der Pariser Weltausstellung. Das Graphophon ist der Konkurrent des Edison'schen Phonographen, reproduzirt

Singen, Sprechen, Pfeifen u. Musik.
 Freies Entrée.
 Kaltes Buffet, vorzügliche kalte und warme Getränke bei aufmerksamster Bedienung. 32177

Café SPORT.

Kerepeserstrasse 82.
 Konzert des bestrenommirten

Sports-Damen-Orchester

unter Leitung des Kapellmeisters Wilhelm Angelotti.
 Impresario B. Wolf.
 Mittwoch, 11. Dezember

I. Familien-Abend,

aus dem speziell für dieses Konzert sehr gewählten Programm ist besonders zu bemerken:
Musikalische Citate.
 Monfire-Potpourri von Wilhelm Angelotti.
 5 Billards amerik. System. Für die besten Getränke sorgt bestens
Holstein.
 Das Café bleibt die ganze Nacht geöffnet.

Die „Budapester Handels- u. Gewerbebank-Aktien-Gesellschaft“

(Andrássystrasse 6) übernimmt

Spareinlagen

zu den coulaentesten Rückzahlungs-Bedingungen und verzinst dieselben mit 4% Prozent ohne Abzug. Dieselbe ertheilt

DARLEHEN

im Personal-Kreditverein bis 10.000 fl., im Portefeuille-Kreditverein bis 15.000 fl. Ertheilt Vorschüsse auf Werthpapiere. 32284

Spiritus-Conservirung

erzielt man durch meine unübertroffene Verstärkungs-Essenz für Branntweine; dieselbe verleiht den Getränken einen angenehmen, schmeckenden Geschmack und ist nur bei mir zu haben. Preis fl. 3.50 per Kilo (auf 600-1000 Liter), inklusive Gebrauchsanweisung. Preisliste franko.

Karl Philipp Pollak,

Essenzen-Spezialitäten-Fabrik in Prag.
 Solide Vertreter gesucht. 28640

Smyrna-Teppiche

in allen Größen, prachtvollen Ausführungen und rühmlichst bekannten Qualitäten.
Echte persische Teppiche
 empfehlen zu sehr bedeutend reduzirten Preisen
Tottis & Kren,
 4. Bez., Wienergasse Nr. 2, Ecke Christophplatz.

Große Auswahl in
Knaben-„Röde-“
 und
Mädchen-Mäntel-
 Spezialitäten
 nach neuesten Pariser Modellen vom 3. bis 14 Jahren, empfiehlt ergebenst die
 Mädchen- und Knaben-Kleider-Niederlage des
Epstein Mór,
 kigyó-uteza 9, im Hause der Schlangen-Apothek.
 Bestellungen nach Maß werden, wie bekannt, auf das Beste angefertigt.

Allerlei.

(Ein aristokratischer Schneeschaufler.) Wir lesen im „Neuen Wiener Tagbl.“: In einem unserer vornehmsten Institute, in welchem nur Sprößlinge aristokratischer Familien ihre Ausbildung erhalten...

tigen Menschen, stellte sich in einem der Werbebüros der Transportgesellschaft als Arbeiter vor und bat um Beschäftigung, hinzufügend, daß er eigentlich sei, daß er aber trotz aller Mühe bislang keine entsprechende Beschäftigung gefunden habe.

Zöglingen begegnete. Er traf den Sprößling eines ehemals mächtigen österreichischen Ministers, den jungen Baron H., Sohn eines Feldmarschall-Lieutenants, und noch einige Andere, und er konnte sich gar nicht erklären, warum denn alle diese ihren Spaziergang vor der Franz-Josephs-Kaserne machten.

(Eine glänzende Hochzeit.) Aus Paris, 7. d., wird geschrieben: „Ueber die Pracht, welche die Familien d'Alzès und de Luynes nächste Woche bei der bevorstehenden Vermählung des jungen Herzogs de Luynes mit der Tochter der Herzogin d'Alzès entfalten werden, berichtet man im Voraus Wunder.“

Die Untreue des Herzens.

Roman nach fremdem Motiv von Max v. Weikenthurn.

Zweiter Band.

2.

Wir brauchen aber doch nicht gar zu lange zu warten und die Trauung könnte um neun Uhr Früh in aller Stille stattfinden, nur in Gegenwart weniger Personen; ich denke, wenn man die Ceremonie so still begeht, so kann es auch schon nach zwei Monaten geschehen!

Es ist ja kaum der Mühe werth, überhaupt zu heirathen, wenn man es so im Versteckten thun muß, rief Lucie ärgerlich.

Mein liebes Kind, ich fühle von Herzen mit Dir, ich weiß, daß es für Dich, nach Allem, was wir geplant, eine furchtbare Enttäuschung sein muß; man weiß doch oftmals nicht, was ein einziger Tag für Unheil anrichtet; wenn ich an Dein prachtvolles Brautkleid denke und an allen Glanz, von dem wir geträumt, so ist mir zu Muth, als ob es mir das Herz brechen sollte!

Aber trotz alledem halte ich es für klüger, die Hochzeit nicht länger zu verschieben; ich meine, Mitte April könnte die Trauung stattfinden; dagegen läßt sich doch nichts einwenden; sagen wir zum Beispiel am 16. April.

Ich vermute, wir begeben uns bald zur Stadt?

Sobald Du kräftig genug bist, zu reisen; unsere Stellung hier ist sehr ungemüthlich. Alfred war sehr liebenswürdig, ich möchte aber doch sobald als möglich in mein eigenes Heim kommen!

Se eher, je besser, Tante, sage ich, was mich betrifft, meine Stellung hier ist sehr peinlich; was meinst Du, wollen wir am Freitag oder am Samstag reisen? Bis dahin bin ich ganz hergestellt!

Verschieben wir es bis Montag; natürlich haben wir noch mit dem Packen zu thun, mein Kaus ist aber, wie Du weißt, vollständig eingerichtet.

Ja, sprach Lucie, aber es sind doch auch noch eine Anzahl allerliebster Dinge hier, die —

Ja, ja, natürlich, liebes Herz, daran habe ich längst gedacht, daß sowohl Du, als auch ich eine Anzahl kleiner Sachen als Andenken gerne mitnehmen möchten, und ich habe auch meiner Jose den Auftrag gegeben, dieselben einzupacken — während der Stunden, in denen die übrige Dienerschaft beim Speisen ist! Alfred wird die Sachen nicht vermissen und meine Jungfer packt sie geschickt zwischen Kleider und Wäsche; ich würde Dir den Rath geben, der Deinen den gleichen Befehl zu ertheilen.

Es gab noch einige Punkte, in welchen Tante und Nichte ganz gleich dachten und sich merkwürdig gut verstanden.

Lucie konnte den Augenblick, wo sie Schloß Cortell verlassen sollte, kaum erwarten; es war jetzt hier Alles so düster und langweilig und überdies konnte man in London mit Lorenz Doyle zusammentreffen, was auf Schloß Cortell jedenfalls außerhalb des Bereichs der Möglichkeit lag.

Ich will mich mit Lorenz noch recht unterhalten, bevor ich mich durch eine Heirath binde, sagte sich das Fräulein v. Metland. Da pochte es an der Thüre und Adrian, der gehört hatte, daß seine Braut auf sei, trat ein, um sich nach dem Befinden der jungen Dame zu erkundigen.

Ich freue mich sehr, daß Du endlich auf bist, Lucie, sprach er freundlich, einen Stuhl heraufziehend und auf demselben Platz nehmend.

Lucie möchte über Eure Hochzeit sprechen, lieber Adrian, meinte die Gräfin, wir überlegen gerade, ob es nicht möglich sei, dieselbe auf den 16. April festzusetzen.

Mir scheint, es wäre dies unpassend, weil viel zu früh, wandte der Freiherr ein.

Lucie fühlte sich beleidigt und zog die Hand zurück.

Wenn die Ceremonie in London in aller Stille stattfinden würde, könnte doch Niemand etwas daran finden, rief die Gräfin; ich glaube nicht, daß das Andenken meines Gemahls dadurch geschändet wird, und wenn ich einverstanden bin, wer könnte dann weiter ein Wort dagegen sagen!

Wie Sie glauben, Gräfin! Uebrigens brauchen wir die Sache wohl nicht gleich jetzt zu stellen; um über etwas Anderes zu sprechen, bin ich hier bei Ihnen eingetreten; nein, gehen Sie nicht fort, ich brauche Sie gerade so nothwendig, wie Lucie.

Wann übersiedeln Sie nach der Stadt? schon bald?

So rasch als irgend möglich, sobald Lucie hinreichend gekräftigt ist, ich denke Montag.

Dann thuen Sie mir den Gefallen und überlegen Sie im Vereine mit meiner Braut, was mit jenem armen Kinde zu geschehen habe?

Mit welchem armen Kinde, Adrian? fragte Lucie in scharfem Ton.

Arme, kleine Viola, wollen Sie das Kind nicht mitnehmen, Gräfin? Wollen Sie ihr nicht wenigstens für eine kurze Zeit, bis sie sich selbstständig ein Heim gründen kann, Obdach gewähren? Bedenken Sie, wie jung, wie hübsch, wie schutzlos sie ist! Sie hat keinen anderen weiblichen Umgang, als Sie, ist es nicht natürlich, daß sie bei der Gattin ihres Vaters bleibt?

Adrian, sprach die Gräfin mit großer Bestimmtheit, ich habe ein für allemal erklärt, daß ich Viola nicht unter meinem Dache aufnehmen, trachten Sie nicht meinen Entschluß zu ändern, es ist dies ein Ding der Unmöglichkeit!

Was soll dann aus ihr werden?

Sie mag bei Alfred bleiben! sprach Lucie hart und bestimmt, an ihrem Rufe ist ohnehin nichts mehr zu verlieren.

Baron Adrian fühlte sich unfähig, ruhig zu antworten, er stand somit auf und verließ wortlos das Zimmer, nicht ohne die Thüre hinter sich laut und dröhnend ins Schloß zu werfen.

Der folgende Donnerstag sollte für Viola ein ereignisreicher werden. Es war ein heller, kalter Wintertag und zu des alten Burgreß besonderer Freude hatten Alfred und Adrian beschlossen, zusammen auf die Jagd zu gehen; der verstorbene Graf ruhte in der Gruft seiner Ahnen; einen großen Start mitzumachen, verbot das Deforum, aber zu Zweien durch die Wälder zu streifen, das konnte keinen Anstoß erregen; Adrian war gerne bereit, ihn zu begleiten, denn er wick jedem Alleinsein mit Lucie aus.

Als die beiden Herren zur Jagd gerüstet auf die Freitreppe traten, kam eben Viola aus dem Parke heraus, und während Adrian's Augen mit sehnsuchtsvollem Ausdruck auf der zarten Gestalt in dunkler Trauerkleidung ruhten, sagte er sich, daß, was auch immer geschehen möge, er bis an sein Lebensende ihr treuer Freund bleiben wolle.

Geben Sie mir diese Schneerosen, Viola, sprach er, die Rechte nach ein paar Blumen ausstreckend, welche sie in Händen hielt.

Wortlos reichte sie ihm dieselben und er befestigte sie im Knopfloch; in diesem Augenblick trat Graf Gwynn mit dem Waldbhüter hinzu.

Nun, Adrian, wenn Du bereit bist, thun wir am besten daran, uns auf den Weg zu

machen. Die Waldbhüter und Treiber sind also Alle bereit?

Ja, Herr Graf, Sie warten am äußersten Parthor.

Da fällt mir gerade ein, haben Sie jenen neuen Menschen angestellt, von dem Sie mir gesprochen?

Allerdings, Herr Graf; er scheint ein ganz ordentlicher Junge zu sein und versteht seine Arbeit.

Das ist recht, entgegnete der Graf, indem er sich eine Cigarre anzündete.

Viola entsann sich in diesem Augenblicke unwillkürlich eines Gespräches, das sie zufällig vor einigen Tagen mit angehört, und sie fragte sich, ob hier wohl von dem gleichen jungen Manne die Rede sei, der noch bei Lebzeiten ihres Vaters die Erlangung einer Waldbhüterstelle angestrebt, sie aber erst jetzt bekommen habe.

Wenn er ein ordentlicher junger Mann ist, dann freue ich mich, daß er seinen Wunsch erreicht, sagte sich Viola, ohne der Angelegenheit einen weiteren Gedanken zuzuwenden.

Nun wollen wir uns auf den Weg machen; Viola, haben Sie keine Schneerosen für mich? forschte der Graf, ich sehe, daß Sie alle Adrian gegeben haben, Sie werden mich eifersüchtig machen!

Er sprach freundlich und lächelte dabei, sie sah auch, daß er nur scherzte, und wußte, daß er gar nicht daran denke, auf Adrian eifersüchtig zu sein; unwillkürlich gestand sie sich, daß sie kaum jemals so wohlwollende Gefühle für ihn gehegt habe, als gerade im gegenwärtigen Moment.

Alfred Gwynn konnte, wenn er wollte, seine wirkliche Natur unter sehr einschmeichelndem Wesen verbergen, vielleicht bereute er die rauhe Art, welche er zwei Tage früher gegen sie bekundet, vielleicht sagte er sich, als er sich damals über ihre leblose Gestalt niederbeugte, daß er es sei, welcher Schuld trage an dem Zustande der Hilflosigkeit, in dem sie sich befände, vielleicht gestand er sich auch, daß, um ihre Einwilligung zu erlangen, er einen verkehrten Weg eingeschlagen haben müsse; daß es politischer wäre, mildere Maßregeln zu versuchen und ihr Jawort durch sanfte Ueberredung, nicht aber durch Drohungen zu erlangen; indem er somit die größte Besorgniß für ihre Gesundheit an den Tag legte, deutete Graf Gwynn an, daß er sein Benehmen Viola gegenüber bereue und seine Verfolgungen in Zukunft einzustellen beabsichtige.

Viola war mit dieser Erklärung zufrieden, dankbar für jede Freundlichkeit, welche man ihr bot, und so wenig an dieselbe gewöhnt, daß sie jedes gültige Wort viel höher anrechnete, als eine Andere es gethan haben würde. Als er sie somit jetzt scherzweise um die Blumen bat, lächelte sie ihn freundlich an und entgegnete in liebenswürdigem Ton:

Ich bin gleich bereit, ein paar neue Schneerosen für Sie zu pflücken, lieber Alfred; jene, die Baron Adrian hat, sind ohnedies schon halb verwelt.

Rasch lief sie die Freitreppe wieder hinab in den Park, pflückte ein paar Blumen und reichte sie ihm dann.

Ich danke Ihnen, Viola, sprach er, ihre Hand in scheinbarer Bewegung festhaltend. Darf ich diese Blumen als ein Zeichen betrachten, daß Friede zwischen uns herrschen soll — jetzt und immer?

O ja, ja — ich habe Alles vergessen, und wenn Sie immer so sein wollten wie heute, könnten wir die besten Freunde werden!

Ich will es versuchen, Viola, antwortete er ernsthaft, denn ihre sanfte, kindlich reine Art verfehlte denn doch nicht, einen gewissen Eindruck auf ihn hervorzurufen.

(Fortsetzung folgt.)

Ihr Hotel in den Champs-Élysées zu bewohnen, von wo der Hochzeitszug sich am Donnerstag nach Saint-Philippe du Roule — die Civiltrauung findet am Dienstag statt — begeben wird. Unter den kostbaren Geschenken, welche der jungen Braut von Freunden und Verwandten geboten wurden, nennen die Hölzlinge ein wundervolles Armband aus blau-weiß-rothen Steinen von dem Grafen und der Gräfin von Paris, ferner auch ein Ballcarpet, welches Maria Antoinette gehörte, wie der Spender, Baron Hüsch, urkundlich nachweist. Die Trauung wird der Bischof von Versailles, Mgr. Geuz, vollziehen. Die dem Hochaltare nächsten Plätze bleiben für die Prinzen und Prinzessinen des Hauses Frankreich und das diplomatische Korps reservirt. Aus den Remisen der beiden vornehmen Häuser werden die großen Salawagen, die schönsten Frankreichs, gezogen, welche nach langer Raft vor sechs Jahren aufgestellt wurden, als die Aristokratie sich auf die Heimkehr Heinrich's V. vorbereitete. In den Kirtien sollen die Häuser d'Azés, de Lunnes und Larocheffoucauld an altem Prunk miteinander wetteifern.

(Geheizte Droschken.) Die Lütticher Droschken-Anstalt der Gebrüder Laroche hat für den Winter geheizte Wagen eingeführt. Im Hintergrunde der letzteren ist ein Wärme-Apparat angebracht, in welchem ein Kohlenziegel von zwölfstündiger Brennauer geschoben wird. Die geheizten Wagen sind an einer Aufschrift erkennbar.

(Eine prämierte Königin.) Die Königin von England hat sieben neue landwirtschaftliche Erfolge davongetragen. Es wird gegenwärtig in Birmingham eine große Viehausstellung, wichtiger und bedeutender als alle vorausgegangenen, abgehalten. Nahezu sämtliche Großzüchter Englands befinden sich unter den Ausstellern. Die am meisten bewunderten Thiere sind nun die von den königlichen Meiereien von Balmoral und Windsor zur Ausstellung gebrachten. Die Königin hat denn auch vier erste Preise, drei zweite

und einen dritten erhalten. Hiemit hat die Zahl der der Königin auf den verschiedenen landwirtschaftlichen Ausstellungen ertheilten Preise die Höhe von 455 erreicht. Der Prinz von Wales hat für sein Stallvieh nur einen dritten Preis bekommen.

(Telephon Paris-London.) Zwischen der englischen und französischen Regierung schweben seit einiger Zeit Unterhandlungen für die Herstellung einer Fernsprechverbindung zwischen Paris und London. Der erste elektrische Ingenieur der britischen Telegraphen-Verwaltung, Mr. Freece, hat nach Anstellung verschiedener Versuche ein solches Projekt als ausführbar erklärt.

(Unterschlagene Abgeordneten-Diäten.) Aus Philadelphia vom 5. d. wird berichtet: Der Kassier des Wardeins (des Repräsentantenhauses der Vereinigten Staaten), Silcott, ließ sich am Samstag 72,000 Dollars aus dem Schatzamt, angeblich um den Abgeordneten ihre Diäten auszuzahlen, verabsorgen. Darauf reiste er nach Newyork, wo er spurlos verschwand. Er soll nach Kanada geflohen sein. Die Abgeordneten hatten ihm schon ihre Diäten für November quittirt, und Viele, welche auf das Geld gerechnet hatten, waren nicht wenig enttäuscht, als sie von der Unterschlagung hörten. Das Haus setzte einen Ausschuß zur Untersuchung der Angelegenheit ein und vertagte sich darauf.

(Sullivan's neue Operette) „Die Gondolieri“ erzielte Samstag in London einen sehr großen Erfolg. Die höchst komische Handlung ist einem Meisterwerke der klassisch-komischen Literatur entlehnt. Die Musik ist entzückend und melodienreicher, als alle seine früheren Werke. Es war der größte Erfolg, den Sullivan bis jetzt in London erlebt hat.

(Der englische Eisenbahnamagat) Sir Edward Watkin tritt jetzt mit einem Plane hervor, dessen Großartigkeit das, was bisher über denselben von Zeit

zu Zeit verlautet, weit übertrifft. Sir Edward will nicht nur einen Tunnel unter dem englischen Kanal anlegen, sondern auch einen ähnlichen zwischen Schottland und Irland, zwischen dem Mull von Cantire und Fair Head in der Grafschaft Antrim. An dieser Stelle ist die See nur 10—11 englische Meilen breit. Auf diese Weise könnten Schnellzüge von Londonderry nach Gibraltar fahren. Hier würden die Züge dann mittelst mächtiger Fährrboote nach Ceuta oder Tanger gebracht werden, von wo eine längs der Nordküste Afrikas laufende Eisenbahn nach Egypten über den Suezkanal längs dem persischen Golf nach Kurrachee lief, wo sie sich an das indische Bahnnetz anschloße. Auf diese Weise könnte man in 12 Tagen von Irland nach Indien reisen und von Newyork in 17 Tagen.

(Eiträgerlicher Blumenhandel.) Aus Madrid wird geschrieben: In Buenos-Ayres, so erzählt der hiesige „Comercio della sera“, lebt ein Blumenmädchen, Leonilda Pecci mit Namen, die in Folge ihrer großen Schönheit, ihrer einnehmenden Manieren und ihrer sprichwörtlich gewordenen Sittsamkeit halber eine gewisse Berühmtheit erlangt hat. Was diese schöne Italienerin noch interessanter macht, ist das Gerücht, nach welchem sie eine Nichte Papst Leo XIII. (welcher bekanntlich ebenfalls Pecci heißt) sein soll. In manchen Abenden verdient sich Leonilda — so unglaublich dies auch klingen mag — vier- bis fünfhundert Mark und sie erhält nicht nur ihre Eltern und Geschwister, sondern sie hat sogar ihren alten Vater beauftragt, Landgüter anzukaufen und sich auf diese Weise ein dauerndes Heim zu gründen.

(Macht der Gewohnheit.) Mutter: Warum schickst Du Deinem Bräutigam den Brief so heimlich durch die Krantlerin, anstatt offen mit der Post? — Tochter: Ach, das bin ich von der Pension her so gewöhnt.

Hab' ich zugesperrt oder nicht?!

Am neuerfundenen

Control-Schlüssel

selbst ist wann und wo immer ersichtlich, greifbar, ja ob das Schloß zugesperrt oder offen.
Sicherheitschlüssel mit Control-Schlüssel für allerlei Thüren, Schränke, Laden etc. vorrätig.
Cassenschlüssel beliebiger Probenienz werden auf Control-Schlüssel-System ungewändert durch den Erfinder u. Patentre-Inhaber
R. Tanczos, Wien, I., Brandstätte 1—3.
Preislisten gratis und franco.
Patent- und Panzer-Cassen,
feuersichere Holzschränke und Cassetten,
welche von kompetentester Seite anerkannt und eingeführt, in großer Auswahl auf Lager. 32027

OCCASION!

Kossuch János,
Glas- und Geschirr-Fabriks-Niederlage,
Budapest, 4. Bezirk, vámház-körut Nr. 6.

Wegen Veränderung unserer Geschäftslokale
verkaufen wir allerlei Glaswaaren
(für den Hausgebrauch, für Kaffee- und Gasthäuser)
unter Fabrikspreisen,
zu welchem wir das p. t. Publikum ergebenst einladen.

Mit 1. Januar eröffnen wir ein neues Abonnement auf den

„Mercur“

20. Jahrgang. 20. Jahrgang.
authentischer Verlosungs-Anzeiger.

Unter den vielen Verlosungsblättern ragt der „Mercur“ durch die anerkannte **Verlässlichkeit, Vollständigkeit, Sorgfalt und klare Uebersicht** seiner Ziehungslisten hervor und erfreut sich von Beginn an in reichem Maße des Beifalls und der Anerkennung seines Leserkreises.

Der „Mercur“ erscheint mit ungarisch-deutschem Texte, monatlich 2—3 Mal; im erforderlichen Falle auch öfter, jedoch immer **unmittelbar** nach jeder größeren Verlosung. Jeder Abonnent erhält **gratis** das

Verlosungs-Jahrbuch pro 1890,

welches ein vollständiges Neptanten-Verzeichniß aller bis Ende 1889 gezogenen, und nicht behobenen ungar. österr. und ausländischen Lose enthält nebst einem

Allgemeinen Verlosungs-Kalender pro 1890

sämmtlicher ungar. österr. und ausländischen Lose und sämtlicher verlosbaren ungar. Wertpapiere. Trotz der Fülle des Stoffes, welches wir unseren Lesern bieten, ist der **Pränumerations-Preis des „Mercur“**

bloß fl. 2 per Jahr,

inkl. direkter Franko-Zustellung. Probenummern versenden wir auf Verlangen gratis u. franco einen ganzen Monat. Abonnements übernimmt die Administration des

„MERCUR“, Budapest,

V., Dorotheagasse Nr. 12.

III. neue Auflage.

Das Sinnliche Leben.

Verfaßt von
Dr. Caspar Singer.

Interessante Broschüre Preis 1 fl. 50 kr. Mit Post unter Couvert 1 fl. 20 kr. Zu beziehen vom Verl., Wien, Kohlmarkt Nr. 2.

Dr. Caspar Singer
beforgt
Stärkungs-Pillen
für Männer. Preis einer Schachtel (für 1 Monat) 5 fl. 50 kr.

Keine nachtheiligen Folgen für die allgem. Gesundheit.
Dr. Caspar Singer.

Vermöge seiner zahlreichen Erfahrungen in den **Budapester und Wiener Militär-Hospitälern, als auch bei vielen Militär-Regimenten** wird dieser **herausragende Spezialist** bestens empfohlen.

Geheime Krankheiten

wie **Gonorrhoeen, Syphilis, Blauschwäche, Hautkrankheiten, Blut bei Frauen, ohne Einwirkung auf alle Geschlechter** etc. etc. werden bei Frauen, Mädchen, Marktweibern **heimlich** und **sicher** ohne Berufshörung

Dr. Kajdacsy,
gem. k. k. Regimentsarzt,
Budapest,
V., Waikauerbalken 4
(városi-körut 4),
I. Etod,
Eingang bei der Treppe.
Rezeption: Mittags von 10—1 Uhr und von 7 bis 8 Uhr Abends. Honorar: Diese werden unter Diskretion bezahlt. Medicamente besorgt.



NEUSTEIN'S VERZUCKERTE BLUTREINIGUNGS-PILLEN

DER HEIL. ELISABETH

Allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen sind diese **Pillen frei von allen schädlichen Substanzen; mit größtem Erfolge angewendet** bei Krankheiten der Unterleibsorgane, sind leicht abführend, blutreinigend, kein Giftmittel ist günstiger und dabei völlig unschädlicher, um

Verstopfungen

zu bekämpfen, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Der verdauerten Form wegen werden sie selbst von Kindern gerne genommen. Diese Pillen sind durch ein sehr ehrenreiches Zeugniß des **Hofrathes Professor Fuchs** ausgezeichnet.

Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet **15 Kr.**; eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach **120 Pillen** enthält, kostet nur **1 fl. 50 Kr.**

Warnung! Jede Schachtel, auf der die **Stigma: „zum heiligen Leopold“** nicht steht, und die auf der Rückseite unsere **Schutzmarke** nicht trägt, ist ein **Fälsikat**, vor dessen Ankauf das Publikum gewarnt wird.

Es ist genau zu beachten, dass man nicht ein schlechtes, gar kein Erfolg habendes, ja geradezu schädliches Präparat erhalte. Man verlange ausdrücklich **Neustein's Elisabeth-Pillen**; diese sind auf dem Umschlag und der Gebrauchsanweisung mit **nebenstehender Unterschrift** versehen.

Haupt-Depot in Wien: **Ph. Neustein's Apotheke „zum heil. Leopold“**, Stadt, Gde der Pflanzen- und Spiegelgasse. Depot in Budapest: **Josef v. Török, Apotheker.**

!! Das Fabrikat ist mit der gesetzlichen Schutzmarke versehen !!

Die blendendste Schönheit

des Körpers zu erzielen, ist der großartigen Erfindung der **Jugend- oder Hebe-creme** für die Erhaltung der bereits vorhandenen Gesichtschönheit und für Erreichung eines feinen Teints gelungen. Selbst ältere Personen, deren Nerven schon erschläft sind, erlangen bei fortgesetztem Waschen mit dieser **Creme** ihre jugendliche Elastizität wieder zurück. Zugleich ist die **echte Hebe-ode: Jugendcreme** einzig und allein das Mittel, das die Augen stärkt und ihnen einen sprühenden Glanz verleiht. Preis eines Seifenstückes **60 Kr.** Auschließlich nur zu haben in der Apotheke zum „großen Christoph“, ferner bei **Kertész, Dorotheagasse, Alois Kurz, Papierhändler, Gattbaurgasse.**

Ambrosius Winkelhofer, Chemiker und Parfumeur, ausgezeichnet mit einem Ehren-diplom von der SINGER-Ausstellung. 24819

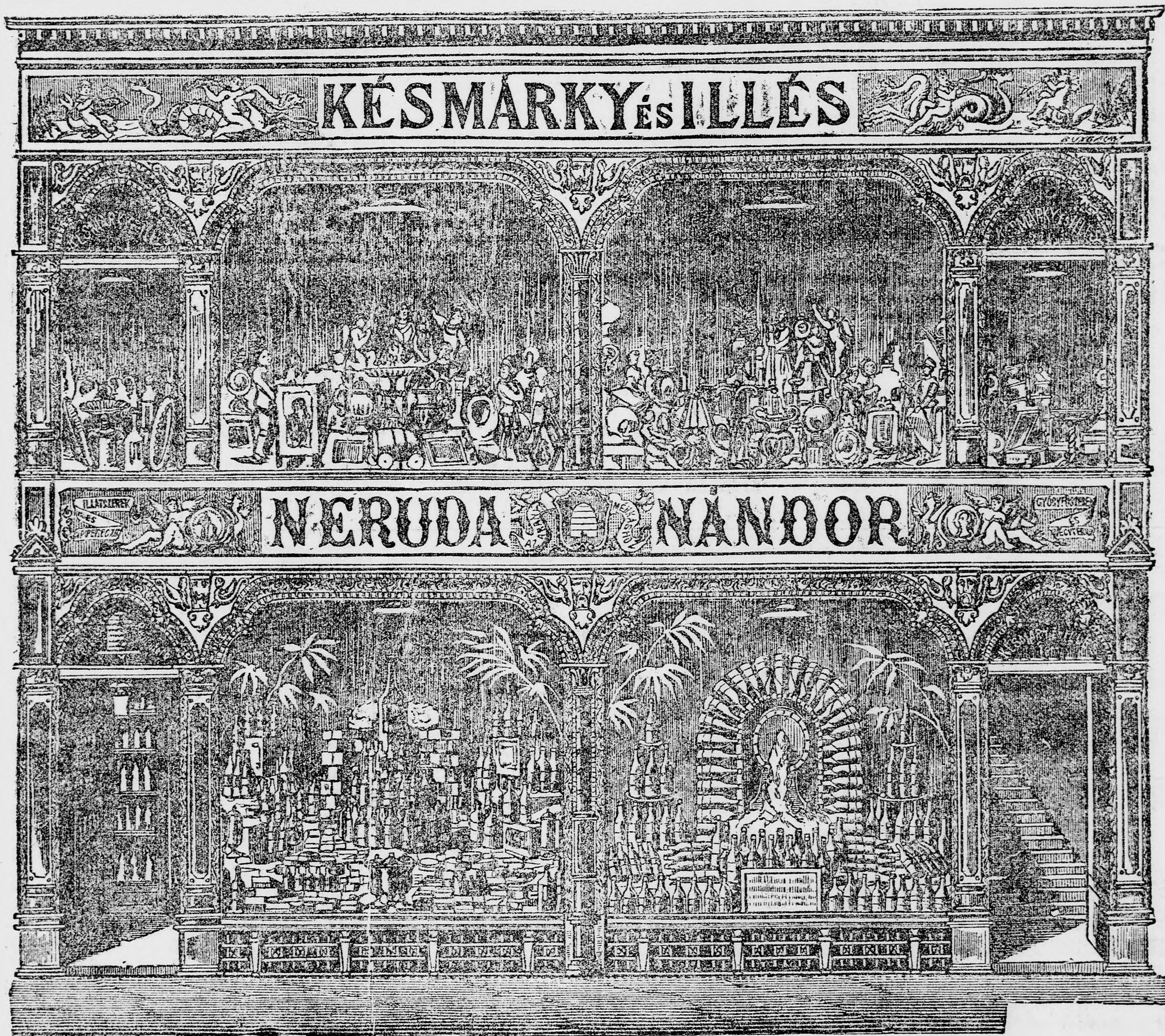
Dr. Horváth.

Besitzer der großen goldenen Ehrenmedaille.

Van szerencsénk a n. é. közönség becses tudomására hozni, miszerint a **hatvani-utca 9. sz. alatt, az ujonan épült vasház 1. emeletén,**

világvárosi mintára berendezett nagy raktárunkat u. m. **Műipar-cikkek, célszerű és izléssel összeállított alkalmi ajándékok, a most különösen kedvelt japáni és chinai díszítési tárgyak, valamint francia és angol díszmű-különleges-ségekből, folyó évi december hó 1-én megnyitottuk. 13 év óta bennünk helyezett bizalmát és pártfogását ez új vállalatunkhoz is kérve, maradtunk kiváló tisztelettel**

Késmárky és Illés.



NERUDA NÁNDOR, BUDAPEST,

gyógyszerkereskedő az „arany méhkas“-hoz, hatvani-utca 9, a „vas-ház“-ban.

Pinaud, Piver, Roger & Gallet, Houbigant, Atkinson, Bayley stb. stb. illatszereinek nagy raktára.

Macassar-olaj, Kalydor, Odonto és Eukonia, Rowland és fiától Londonban.

Szappanok 5 krtól 2 frtig dbja nagy választékban.

Illatszerek, izlésesen kiállított dobozokban, illatborítékok, pipere és hajvizek.

Gróf Keglevich István, Czuba-Durozier, Martell, Martineau, Matignon, Hennessy, Sicard, Prunier, Tricoche-féle és **Californiai cognac** legolcsóbb árakban.

Malaga, Madeira, Sherry, Tokaji és Sashegyi borok kitünő minőségben.

Magyar pezsgő François és Társától Budafokon, **francia-pezsgő** Mumm és Társától, Pommery és Heidsiecktól.

Thea legjobb minőségekben, **rum** valódi Jamaika, **rum naturel** az Antillák társaságától és **Californiai rum,** üvegje 80 krajczár stb.

Hollandi cacaok Van Houten-, Gaedke- és Blookertől, Liebig társaság és Kemmerich **huskivonata,** a **Nestle**-féle **gyermekliszt** és **sűrített tej** magyarországi főraktára.

Arjegyzékkel kívánatra szívesen szolgálok.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Anstäncke werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon)

Zanka.
Unter Ihrer vollen Adresse erliegt ein Brief Hauptpost poste restante. W. S. 14174

Delikatessengeschäft
auf lebhaftem Posten, ist krankheitshalber sofort zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. 14181

Spezereihandlung
auf gangbarem Eckposten, ist wegen Krankheit sehr billig zu verkaufen. Näh. in der Exp. 14175

Ein Wiener Koch,
der auch gelernter Konditor und im Besitze bester Zeugnisse ist, wünscht in einem Hotel oder bei einer Herrschaft placirt zu werden. Adr. Franz Größ, Kaufmann, Józset-körut 75. 14183

Englische Stunden
gibt eine geborene Engländerin aus London. Dieselbe hat noch einige Stunden frei. Adr. sind unter „N. R.“ an die Exp. zu richten. 14173

Erzieherin gesucht
zu einem 11-jährigen u. einem 14-jährigen Fräulein auf einer Pflanzung; dieselbe müßte im Deutschen, Ungarischen und Slawisch unterrichten und im Französischen konversiren können. Jahresgehalt 3-400 fl. Näh. im Placirungs-Bureau des L. Portir, Deckplatz. 14196

Kaffeehaus,
elegant und komplet eingerichtet, sofort zu vermieten. Näh. in der Adm. 884

Geschäftstotal
mit anstoßender Wohnung sofort zu verlassen. Adr. in der Exp. 14197

Ein in bester Wirthschaft sich befindendes Industrieunternehmen, auf sicherster Basis, sucht einen kaufmännisch oder technisch gebildeten

Theilnehmer
(Christ), der im Stande ist, sich mit ca. 20,000 fl. zubeihelfen. Bemerkung wird noch, daß das Unternehmen in Ungarn keiner Konkurrenz ausgesetzt ist und seinen Kundentkreis bereits über die Grenzen des Landes hinaus erstreckt. Anträge zu richten unter „N. S. 272“ an die Exp. 14193

Begehrende Frau,
mittleren Alters, die gut bürgerlich kochen und einer besseren Heinen Haushaltung vorziehen kann, wird von einer kinderlosen Familie, wo die Hausfrau krank ist, aufgenommen. Adr. in der Exp. 14192

Anständiges hübsches Fräulein, 34 Jahre alt, Wienerin, kath., sucht ehrbare

Bekannthschaft
eines gut situirten älteren Herrn. Briefe erbeten bis 15. d. M. unter „Eitzug 100“ an die Exp. 14180

Spezereihandlung
mit Kraft, 2. Rang, Eckpost u. billiger Zins, nachweisbare Tageslohnung 60-70 fl., ist wegen Abreise abzugeben. Auch ist daselbst ein Kaffeehaus mit Billard, mäßigen Zins, welches täglich 100 Liter Milch konsumirt. Zu erfragen Karlsplatz Nr. 1 (Karlsplatz) beim Hausbesorger gratis. 14184

Repräsentationsfähige Agenten,
bei Privaten gut eingeführt, von nachweisbarer Solidität, werden gegen Fix und Provision sofort acceptirt. Adr. in der Exp. 14178

Man wünscht
eine Niederlage, aber nur eines gangbaren Artikels in Verrechnung für Wien sofort oder später zu übernehmen. Adresse erbeten unter „N. A.“ an die Exp. 14185

Bekannthschaft
mit einer hübschen Dame wünscht ein junger Beamter zu machen. Gest. Adr. unter „Diskret und Uneigennützig“ an die Adm. d. Bl. bis 15. d. Monats erbeten 14182

Geschäftstotal,
Spiegelgasse 2, Palais Lützow zu vermieten und sofort zu beziehen. Näh. der Hausbesorger. 14171

Eine Garnitur,
bestehend aus 1 Divan, 2 Fauteuils, 4 Stühlen, in gutem Zustande, ist billig zu verkaufen; ebendort ist eine schöne Wohnung, Gastzimmer und Küche, sofort zu vermieten. Näheres in der Exp. 14190

Egy fiatal sógód
öbajt a vidékre rótszülletben nagyon csekély fizetéssel egy állomást, azonnali vagy tetszés szerinti belépéssel. Levelek kéretnek „N. G.“ czim alatt a kiadóhivatalba. 14187

Köbányán
fiatal hivatalnok külön bejárata butorozott szobát keres a keresk. bank fiókja közelében. Ajánlatok lak-czim és feltételekkel a kiadóhivatalhoz „Hivatalnok“ alatt intézendők.

Patentirt für Oesterreich-Ungarn, Frankreich, Italien etc.

TIRGRAM

Mittel Waagen und deren Brut gänzlich zu vernichten, à 20, 40 und 60 fr. in allen Spezereihandlungen, Apotheken, Droguerien etc. zu haben.

Mit „TIRGRAM“ werden Waagen und deren Brut durch bloßes Bestreichen gänzlich vernichtet. Preis per Flasche 20, 40 und 60 fr. — Postaufträge über 2 fl. franco Emballage und Zubehörung. — Bestellungen zu richten an die

„Tirgram“-Compagnie. Budapest, 5. Bezirk, Josephsplatz 2.

Eigene Niederlagen: WIEN, Mariahilferstrasse 79. PARIS: 23, Passage Saunier PRAG: Graben, Bazar 27. TRIEST: Via dei Forni 7. — Ueberall vorrätig: „Tirgram“-Pulver zur gänzl. Ausrottung von Schwaben, Mäusen, Flöhen etc., nur in Cartons à 15 und 30 fr. 31971

Neueste Erfindung
i. l. aussch. priv.
Wiener



Schnurrbartbinden.

Deutsches Reichspatent, angem. von

Eduard Liska, Friseur,
Wien, 7. Bezirk, Neustiftgasse Nr. 27.

Diese Binden haben die gute Eigenschaft, daß nach 10 Min. Gebrauch des Morgens der fröhliche Bart eine hübsche Form bekommt. Preis per Stück 50 kr. 5 B. für Versendung 10 kr., für Ausland 2 Stück die kleinste Sendung) 20 kr. mehr. Bei Vorherberechtigung (auch Briefmarken) franco. — Wiederverkäufer Rabatt. — In Budapest in den Galanteriehandlungen, Parfümerien und bei den Friseurs erhältlich

Ausgezeichnet auf 15 Ausstellungen stets allein mit den höchsten Preisen, zuletzt London 1883, 2 großen goldenen Medaillen für Qualität des Thrans und die Art seiner Bereitung.



Peter Möller's

Reinster Medizinal-Dorsch-Leberthran.

Frei von jedem unangenehmen Geschmacke und Geruche, leicht verdaulich und von den ersten medizinischen Kapazitäten, besonders für Kinder, wärmstens empfohlen. Preis 1 fl. Bei 6 Flaschen franco per Post. Wiederverkäufer Rabatt. Zu beziehen durch alle Apotheken und Droguenhandlungen der Monarchie und en gros durch das

General-Depot für Oesterreich-Ungarn: Robert Gobe, Wien, III., Henmarkt Nr. 7.

Depots in Budapest bei den Herren: Josef v. Török, Apotheker; Joh. Schwarzmayr, Apotheker (Andrássystraße); Thallmayer & Seitz, Droguerie; Franz v. Pöllich, Droguerie. 18366

Niederlage
der t. u. t.



Petroleum-Lampen-
und
Gaslusterfabrik

Drucker & Frommer.

Mauch & Buchwald,
V., Fördö-utca 10.

Geschäfts-Eröffnung.



Beehre mich, einem hohen Adel und dem p. t. Publikum höflichst anzuzeigen, daß ich eine Filial-Niederlage meiner Wägner Wagenfabrik in Budapest

8. Bezirk, Kerepeserstrasse (Beleznay-Garten) eröffnet habe, und lade höflichst zum gütigen Besuche meines Establishments ein. Hochachtungsvoll 31739

Reitter István,
kaiserl. und königl. Hof-Wagen-Fabrik in Waitzen.



auf
Soße
und

Wertpapiere
(rückzahlbar nach Belieben, auch in kleinen Beträgen) ertheilt in jeder Höhe billigt das Bank- u. Wechselgeschäft

Armin Kövály,
Batvaugasse Nr. 4,
Palais Dreher. 15649

Freie Wohnung!
Schönes liches Zimmer und Küche bekommt ein zuhause Arbeitender Schneider, dessen Gattin dafür die Bedienung eines einzelnen Herrn zu verrichten hat. Geneigte Anträge mit genauer Angabe der Adresse und Verhältnisse sind bis längstens 15. d. M. brieflich an die Exp. unter „Freie Wohnung 38“ zu richten. 13952

Preis
Buch
gratis



Portraits nach Photographien,
Delgemalt oder Crayonzzeichnung als passendes

Weihnachtsgeschenk,
vornehme künstlerische Ausführung.

Ähnlichkeit garantiert.
Ueber 1000 Anerkennungs-schreiben aus den besten Standen.

Bilderrahmen in großer Auswahl.
Preisocourante gratis und franco.

B. BONDY,
Budapest, Andrassy-ut 31.

E. MEISEL's preisgekrönte

Brust-Pastillen

wurden ausgezeichnet in Paris 1889 mit der goldenen Medaille I. Klasse und Anerkennungs-Diplom, in fünfzig Jahren 1888 goldene Medaille. Für besterkannt von ärztlichen Autoritäten gegen Husten, Heiserkeit, Nibma und Verschleimung. Wiederholt nachbestellt von Sr. Exzellenz Erzbischof Dr. Ludwig Hahnald.

Hauptdepot: Budapest bei Jos. v. Török, Apotheker, Königsgasse Nr. 12, ferner zu haben in Cartons zu 50 kr. und 25 kr. in Kaschau beim Erzeuger und in fast allen Apotheken und Spezereihandlungen des Landes. **E. Meisel,**
Mitglied der europ. wissenschaftl. Gesellschaft, Kaschau, Hauptgasse 76.

PILPION-WIN

Apotheker erster Klasse in Paris. Das Problem, Kranke und Konvaleszenten zu ernähren, ohne deren Magen zu belasten, ist durch dieses köstliche Nahrungsmittel gelöst. Dasselbe enthält per Bordeaux-Glas zehn Gramm vollständig verdautes, sich assimilirendes und von allen unverdaulichen Bestandtheilen befreites, in Wein gelöstes Rindfleisch. Es übt eine stärkende Wirkung aus bei allen Leiden des Magens, der Leber oder der Eingeweide, bei gestörter Verdauung, schlechtem Geschmack, Mutharmuth und Entkräftung, verursacht durch Geschwülste, Krebsartige Leiden, Nub, Fieber, Zuckerkrankheit; außerdem in allen denjenigen Fällen, wo die Nothwendigkeit sich ergibt, Kranke oder Schwindsichtige zu ernähren und deren geschwächte Kräfte durch ein stärkendes Mittel zu unterstützen, was man bei Fleisch-Extrakten, concentrirter Bouillon oder rohem Fleische vergebens suchen würde. Der Wein von Chavoteant ist das beste Nahrungsmittel für Greise und Kinder; er erhöht die Nahrungsfähigkeit der Ammen. Preis per Flasche fl. 2.50.

In Budapest: Apotheke des Josef v. Török, Königsgasse 12.

Dem Ministerial-Erlass entsprechende

Rezeptive Symplicia,

so auch umtauschbar auf solche zu billigen Preisen.

Dr. Eugen und Emil v. Wagner,
Budapest, IX., Soroksärer-gasse 96.

